linweis auf den Markt: "Ah in Clochemerle".

s brachte die Bürger von Va ge. Sie sind der Meinung, lochemerle nur einmal gen und sind bereit, diesen vor Gericht zu verteidigen. Di atschlossenheit hat auch Gründe, denn das Zauberv hemerle" auf dem Etikett uten Umsatz gesorgt. Autor Chevalier findet diese emerle-Geschichte keinesw y. Erregt ruft er den Kla 'Ihr seid alle verrückt, ge n Clochemerle. Ich bringe ei imtheit, und das erste Zeich Dankbarkeit ist dieser Proze verde einfach einen neuen schreiben." Das Gericht ranche, wo der Prozeß gefü hat sich indes zu einer lang ung zurückgezogen.

Gehört - notiert kommentiert

nchmal geschehen kleine Dir n Rande, die beweisen, daß e von Mensch zu Mensch An einem Neubau - irgen n einer Stadt - ist ein italie Arbeiter verunglückt. Ein Ar brochen, der andere verstauch Nann ist tiefunglücklich, denn nicht nach Hause schreiben. vartet die Familie - Frau (Kinder -- so sehnsüchtig /öchentliche Nachricht.

Belegschaft der Baufirma der Mittagspause. Plötzlich den Vorschlag bei der Har Arbeiter zur Ausheilung heim en und später wieder abzul Einer der Kollegen ist bere Transport zu übernehmen. iäftsleitung will den Verdien ll des Kollegen tragen. Sammlung innerhalb des s sorgt für die Bitbringsel ambini, Giuseppe lächelt glüc als er die Fahrt in die Hein en kann.

Aus Brautgeld wurden Alimente

Bantu Lefton Kamata brach age ein und fordert die lung eines Brautgeldes im We wei Ochsen, das er für eine irzen Teenager zahlte. Er kan Wädchen nicht heiraten, den seine eigene Tochter. Die 'ill die "Lobola" deshalb nic srücken, weil sich Kamata n e Tochter gekümmert und kein nte für sie gezahlt hat.

18 Jahren lebte der schwarz Juan in East London in ovinz und bändelte mit ei nen an. Als es ein Kind erwa machte er sich aus dem Staub og nach Johannesburg, wo 9 als Minenarbeiter und dann al mäßiger Glücksspieler gut ver . In dieser Zeit war er zweim iratet. Vor einem halben Ja er Leila Nsaga aus East London n und verliebte sich in sie. Ihr r willigte in die Heirat ein und igte als Kaufpreis den Wert vo Ochsen. Der Schwarze schick s Geld. Als er jedoch zur Hoch das Haus seiner Schwiegermul m, stand er der verlassenen G n gegenüber und mußte die atsache schlucken, daß die Braut seine uneheliche Tochtell Dem hereingefallenen Kamaig das Geld wahrscheinlich nur al nten-Nachzahlung angerechnet.

Der Erbonkel

Aberdeen (Schottland) starb Mil e, ohne Kinder zu hinterlassen machte sein ganzes Vermöger n vierzehnjährigen Neffen, d tlebens nicht hatte leiden k Allerdings verfügte Mr. estamentarisch, daß der Jung rbe nur dann antreten könn er bereit sei, sich alljähl idestag seines Erbonkels in heit eines Rechtsanwaltes ein ziehen zu lassen. "Mein Nei heißt es in dem letzten an diesem Tag mit wirklich an mich denken!"

diger Ehrentitel ST. VITHER ZEITUNG Seinen Wein mit dem G. ST. VITHER ZEITUNG

DESCRIPTION OF STREET

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wochentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen "Sport and Spiel", "Frau und Familie" und "Der praktische Landwirt"



Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

St.Vith, Donnerstag, 17. Dezember 1964

Grünes Licht für grünen Plan

Einigung in Brüssel

ist der Ministerrat der Sechs zu einem Uebereinkommen in der Frage der Vereinheitlichung des Getreidepreises im Gemeinsamen Markt und in auf die Finanzierung der gemeinmen Landwirtschaftspolitik gelangt. Das Uebereinkommen zwischen den Sechs ist aufgrund des von der Kommission des Gemeinsamen Marktes ausgearbeiteten Kompromißprojektes zustandegekommen. Es sieht eine Begrenung des italienischen Beitrages zum gemeinsamen Landwirtschaftsfonds in Höhe von achtzehn Prozent für das erste Jahr, und in Höhe von 22 Prozent für das nachfolgende Jahr, gegenüber bisher 28 Prozent, vor.

Lebhafter Beifall kam im Sitzungssaal des Ministerrats der Sechs auf, als der antierende Präsident, der Wirtschaftsminister der BRD, Kurt Schmücker, das ezielte Uebereinkommen verkündete. Nach dem erreichten Uebereinkomme werden im Europa der Sechs von Juli 987 an folgende Einheitsgetreidepreise

Gültigkeit haben: Weichweizen: 425 DM pro t Roggen: 365 DM pro t Hartweizen: 580 DM pro t Mais: 362,5 DM pro t

Die Italiener kommen für die Dauer von fünf Jahren in den Genuß einer Subvention von 30 Mark pro Tonne für Hafergebühren".

Das Abkommen über einen gemeinsamen europäischen Getreidepreis ist ein poßer Sieg des europäischen Gedan-

In Brüssel wurde nach diesem Abkomen erklärt, daß der Erfolg in erstei linie auf eine deutsch-franz. Annäherung zurückzuführen war, die aber noch nicht ausreichend war: Es waren dann noch weitere Konzessionen erforderlich la Brüssel wird betont, daß nach diesem Abkommen weder von Siegern noch Besiegten gesprochen werden könnte. Aber des Resultat sei bedeutend: Das "grüne Europa", das im Januar 1962 "auf den Schienen gesetzt" wurde, habe seine "Lokomotive" gefunden: nämlich den einheitlichen europäischen Getreide-

Die BRD scheint die wichtigsten Konzessionen gemacht zu haben. Die BRD hatte vorgeschlagen, den Preis für eine Tonne Weizen von 475 auf 440 DM zu senken. Sie hatte ursprünglich 700 Millionen DM pro Jahr als finanzielle Entschädigung für die Landwirte bis zum lahre 1970 gefordert. Am Samstag, kurz vor Mitternacht, hatte dann Bonn den Mansholt-Vorschlag für Weizen (425 DM) akzeptiert, sowie Mansholts Vorschläge über die finanzielle Entschädigung, die vorsahen, daß die Entschädigung in den olgenden Jahren geringer würde. Es ist möglich, daß diese mutige Haltung der deutschen Delegation Proteste in der

Sintflut über England

und West England ist eine gewaltige

berschwemmungen u. Hochwasser Shrewsbury (England) Ueber Wales

Kegenflut niedergegangen. Die Niederschlagshöhe nach 24 Stunden Regen entsprach einer Wassersäule von fünf Zentimeter. Die Flüsse Severn und Wye traten über ihre Ufer und überschwemmten weite Strekken tiefliegenden Landes. Einige Ortsonaften wurden metertief überflutet. In Newtown am Severn standen Munderte von Häusern und Geschäften zum Teil mehr als zwei Meter unter Wasser. Der walisische ort Aberystwyth mit 10 000 Einwohnern war völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnwie auch die Straßenverbindungen weren durch Ueberflutungen unbetalliner geworden. Das Unwetter hatin indestans zwei tödliche Unglücksalle zur Folge.

ROSSEL. Nach 19stündigen Verhandlun- deutschen Landwirtschaft zur Folge ha-

In europäischen Kreisen wird jedoch darauf hingewiesen, daß die für die deutschen Landwirte vorgesehenen Entschädigungen dennoch bedeutend seien. Italien wird gleichfalls große finanzielle Entschädigungen erhalten. Frankreich und die Beneluxstaaten haben den Italienern Konzessionen gemacht: Die Italiener, so wird in Brüssel erklärt, könnten als die großen Sieger des "Europäischen Marathons" in Brüssel betrachtet werden. Bleibt dennoch, so wird in Brüssel weiter betont, daß der große Schritt nach vorn, der bei den Verhandlungen erzielt wurde, im wesentlichen darauf zurückzuführen sei, daß Bonn schließlich den Mansholtplan akzeptiert

In zuständigen Kreisen Brüssels wird die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß das Abkommen über den einheitlichen Getreidepreis neue bedeutende internationale Perspektiven eröffne:

1) Sei es eine Krönung der gemeinsamen Landwirtschaftspolitik und festige wirtschaftlich das Europa der "Sechs" in einem Augenblick, da schwierige Beratungen auf politischem und militärischem Gebiet auf europäischer und atlantischer Ebene beginnen.

2) Bringe das Abkommen eine Bemühung um eine deutsch-französische Annäherung zum Ausdruck, die wegen der gegenseitigen Konzessionen besonders eindrucksvoll sei.

englisch-amerikanischen Druck zugunsten "garantierter Absatzmärkte" für den amerikanischen und kanadischen Weizen Kennedy-Runde zu beginnen.

München. Die wirtschaftliche Auf-

wärtsentwicklung im Kongo bezeich-

nete der kongolesische Ministerpräsi-

dent Tschombe vor der Presse in

München als eine "energische Ant-

wort" auf die kommunistische Pro-

paganda in Afrika. Tschombe kün-

digte an, daß für Fremdkapital offi-

zielle Garantien übernommen wür-

den. Zur Koordinierung würden eine

Investierungs- und wirtschaftliche

Entwicklungsbank geschaffen und

drei wirtschaftliche Entwicklungszen-

Die Regierung habe die Situation

im Kongo in Händen, erklärte Tschom

be. Die Rebellion sei vom interna-

tionalen Kommunismus angestiftet

worden und habe die Unterwerfung

des kongolesischen Volkes zum Ziel

Waffen chinesischen Ursprungs seien

bei den Rebellen festgestellt worden.

verstehen, daß andere afrikanische

Länder den Rebellenführern immer

noch Kredite und Waffen lieferten.

Er beschuldigte in diesem Zusam-

menhang Algerien und die Vereinig-

te arabische Republik. Der Minister-

präsident appellierte an das deut-

sche Volk und an alle freiheitlichen

Völker um Unterstützung beim wirt-

schaftlichen Wiederaufbau und dank-

te der Bundesregierung für die be-

reits geleistete Hilfe. Er hoffe, daß

sich die Freundschaft zwischen bei-

den Völkern noch intensivieren wer-

Nach einer Pressekonferenz statte-

te Tschombe dem Erzbischof von

München-Freising, Kardinal Döpfner,

einen internen Besuch ab. Beim Ver-

lassen des Hotels, in dem die Pres-

tren im Kongo errichtet.



Königlicher Besuch in Gent

In der Genter Kgl. Oper besuchten König Baudouin und Königin Fabiola am Montag abend ein Konzert. Links Georges Octors, 1. Violine und Dirigent André Cluytens

4) Gestatte das Abkommen, in ernster Weise die große Verhandlung über die

schimpften mehrere Passanten Tschom

be als "Mörder". Vorher waren Flug-

blätter verteilt worden, deren Text

Tschombe Mord an Lumumba vor-

warf. Vor dem erzbischöflichen Pa-

lais sind einige Jugendliche festge-

nommen worden, die Stinkbomben

gegen Tschombes Wagen geworfen

Am Vormittag hatte Tschombe

Tschombe wünscht

Wirtschaftshilfe

heit Afrikas, Europas und der ganzen Welt kämpften.

London. Das Gesetzprojekt über die Aufhebung der Todesstrafe in Großbritannien, das in der vergangenen Woche in erster Lesung vom Unterhaus angenommen wurde, wird am 21. Dezember in zweiter Lesung behandelt, gab der Sprecher des Unterhauses bekannt. In Erwartung der Ergebnisse der Debatte, die voraussichtlich im Januar abgeschlossen wird, haben die britischen Justiz-

sich vertreten, daß der Gesetzesvordem bayerischen Ministerpräsidenten schlag ohne Schwierigkeiten im Unter-Goppel in der Bayerischen Staats- haus durchgehen wird.

Hinrichtungen in England suspendiert

estattet. Dabei hatte Tschombe be-

tont, daß die Kongolesen nicht nur

um den Kongo, sondern um die Frei-

behörden alle Hinrichtungen suspendiert. In London wird allegemein die An-

Im Schatten großer Festlichkeiten in Bastogne:

Kleine Gedenkfeier am Ehrenmal der 106. US-Division in St.Vith

Tschombe sagte, er könne es nicht ber, dem Jahrestag des Beginns der Ardennenoffensive, und somit auch der Schlacht um St.Vith, werden an dem für die Gefallenen der 106. Division in St.Vith errichteten Ehrenmal Gedenkfeiern abgehalten.

Zum. 20. Jahrestag der sogenannten Rundstedtoffensive sollten diese sonst schlichten Feiern zu einer bedeutenden Kundgebung werden. Ueberhaupt hatte der 20. Jahrestag der Offensive bereits im Sommer eine recht intensive Aktivität aufleben lassen. General Bruce Clarke kam bereits im Sommer nach Europa, um einen Film über die Ereignisse von 1944 zu drehen. Bei dieser Gelegenheit hielt er auch einen viel beachteten Vortrag über die Schlacht von (oder bei) St.Vith, worüber wir sekonferenz stattgefunden harte, be- eingehend berichteten. Für uns war

St.Vith. Alljährlich am 16. Dezem- ■ damals die Behauptung Clarkes, die Ardennenoffensive habe sich in St. Vith entschieden und nicht in Bastogne, recht eindrucksvoll gewesen, zumal der General diesen seinen Standpunkt eingehend erläuterte und untermauerte.

Dieser Tatsache Rechnung tragend, hätte man annehmen können, die Gedenkfeiern in St.Vith würden eine größere Bedeutung annehmen, wenn auch klar war, daß man wieder die Hauptveranstaltung nach Bastogne bringen würde. Diese Erwartungen wurden nicht erfüllt, denn die Feiern sind in diesem Jahre noch kleiner als sonst. Bisher war alljährlich entweder General Clarke (der jetzt an der amerikanischen Kriegsakademie einen Lehrstuhl innehat) oder sein Nachfolger als Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte in Euro-

und die neuseeländische Butter ein En- kanzlei einen Höflichkeitsbesuch ab- pa, General Baker, nach St.Vith geses Jahr kommen. Weder der Eine noch der Andere waren anwesend. Die amerikanische Armee war bei der Feier von Oberstleutnant Hermann (Chefdolmetscher beim US-Hauptquartier in Heidelberg) und Maor Chabot vertreten.

Aus Vielsalm war ein Ehrenzug (30 Mann) unter dem Kommando des stellvertretenden Korpschefs, Major Borboux anwesend und die Radarstation Prüm hatte ein Détachement von 9 Mann geschickt.

Veranstalterin der Gedenkfeiern war die Organisation der Veteranen der 106. US Division, die sich alle Mühe gegeben hatte, um der Feier Glanz zu verleihen. Schließlich wurden auch noch die Stadt St. Vith und der Werbe-Ausschuß mobilisiert, um wenigstens eine amerikanische Musikkapelle und die Teilnahme anderer amerikanischer Einheiten zu erreichen, was bis auf die Anwesenheit der Delegation aus Prüm scheiterte. Alle amerikanischen Musikkapellen waren gestern, wie der amerikanische Militärattaché in Brüssel bedauernd mittellte, in Bastogne tätig.

Es gelang dann noch, einige Schulen, soweit die Schüler nicht in den Prüfungen steckten, zu mobilisieren. Diese schlichte Feier war trotzdem sehr eindrucksvoll.

Die Feier begann mit Kranzniederlegung vor dem Denkmal, in dessen Innern eine Fahnenabordnung einer amerikanischen Einheit (mit dem Sternenbanner und der Fahne der Veteranenvereinigung der 106. Division) Aufstellung genommen hatte. Rechts und links vom Denkmal standen die Ardennenjäger, wie immer in mustergültiger Ordnung. Mr. Coffey und Dr. Delavalle, Präsident und Sekretär der Veteranenvereinigung legten den ersten Kranz nieder, dann folgte der Werbe-Ausschuß und die Stadt St. Vith. Ein Trompeter blies die vorgeschriebenen Signale und dann

Fortsetzung Seite 3

Gemeindeverwaltung Schönberg

Jahresbericht 1963-64

des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums an den Gemeinderat

Bavölkerungswesen:

Einwohnerzahl am 31. Dezember 1962:

Einwohnerzahl am 31. Dezember 1963:

Erhöhung oder Verringerung der Bevölkerungsziffer:

20 Personen wurden während des Jahres 1963 in den Bevölkerungs- und Fremdenregistern eingetragen; davon 17 kommend aus anderen Gemeinden des Königreiches und 3 aus dem Auslande. 18 Personen wurden während des

Jahres 1963 aus den Bevölkerungs- und Fremdenregistern gestrichen; davon 15 für andere Gemeinden des Königreiches und 3 für das Ausland.

Zivilstand 1963:

14 Geburten, davon 9 Knaben und 5 Mädchen. 9 Sterbefälle, davon 6 männlichen und

3 weiblichen Geschlechtes. 9 Heiraten.

1 Staatsangehörigkeitserklärung.

Gemeinderat: Keine Veränderung seit der letzten

Benichterstattung.

Schöffenkollegium: Keine Veränderung seit der letzten Berichterstattung.

Ausgeführte Arbeiten:

Gewöhnlicher Unterhalt der Gemeinde-Löhne, Material und Transporte:

61.972 Fr. Beschäftigung von Arbeitslosen: Gemeindeanteil: 22.828 Fr. Schneeräumen: 16.134 Fr.

Projektierte Arbeiten:

Lieferung von Material für die Gemeindeschulen. Kostenvoranschlag: Los I: Lehr- und Lernmaterial: 139.229 Fr. Los II: Turnmaterial: 24.200 Fr. Insgesamt: 217.429 Fr.

Unterrichtswesen:

Die Einschreibungslisten des Jahres 1963-64 enthalten die Namen von 104 schulpflichtigen Kindern, davon 49 Schüler und 55 Schülerinnen, die zum kostenlosen Schulunterricht zugelassen

Milizwesen:

Die Liste der Aushebung 1963 umfaßt 4 Eintragungen. Von diesen 4 Milizpflichtigen wurden:

2 auf Grund des Art. 10 des Milizgesetzes für ein Jahr zurückgestellt und 2 für den aktiven Militärdienst be-

Wählerlisten:

Die am 10. Dezember 1963 endgültig abgeschlossenen Wählerlisten umfassen

450 Kammerwähler: davon 229 männliche, 221 weibliche.

455 Gemeindewähler: davon 230 mannliche, 225 weibliche.

Rechnungswesen: A) Kirchenfabrik Schönberg: Abgeschlossene Rechnung des Jahres

Gesamt-Einnahmen: 354.520 Fr. Gesamt-Ausgaben: 77.435 Fr. Ueberschuß: 277.085 Fr. Zuschuß der Gemeinde: 55.000 Fr. Haushaltsplan für das Jahr 1964: Gesamt-Einnahmen: 476.607 Fr. Gesamt-Ausgaben: 476.607 Fr. Zuschuß der Gemeinde: 64.000 Fr. B) Kirchenfabrik Mackenbach: (einbegr. Ortschaften Alfersteg und Rödgen) Abgeschlossene Rechnung des Jahres

Gesamt-Einnahmen: 65.992 Fr. Gesamt-Ausgaben: 65.837 Fr. Ueberschuß: 155 Fr. Zuschuß der Gemeinde Schönberg:

Haushaltsplan für das Jahr 1964: Gesamt-Einnahmen: 71.743 Fr. Gesamt-Ausgaben: 71.743 Fr. Zuschuß der Gemeinde Schönberg:

9.425 Fr. C) Kirchenfabrik Manderfeld: (einbegr. Ortschaft Medendorf) Abgeschlossene Rechnung des Jahres

Gesamt-Einnahmen: 187.001 Fr. Gesamt-Ausgaben: 152.356 Fr. Ueberschuß: 34.645 Fr. Zuschuß der Gemeinde Schönberg:

Haushaltsplan für das Jahr 1964: Gesamt-Einnahmen: 167.269 Fr. Gesamt-Ausgaben: 167.269 Fr. Zuschuß der Gemeinde Schönberg:

D) Oeffentliche Unterstützungskommis-Abgeschlossene Rechnung des Jahres

1963 - nur gewöhnlicher Diensst: Finanzlage: Festgestellte Anrechte: 253.651 Fr. Ausgesetzte Ausgaben: 17.054 Fr. Ueberschuß: 236.597 Fr.

Kassenkontes: Wirkliche Einnahmen: 98.651 Fr. Getätigte Ausgaben: 17.054 Fr. Ueberschuß: 81.597 Fr.

Kein Gemeindezuschuß. Haushaltsplan für das Jahr 1964: Gesamt-Einnahmen: 233.341 Fr. Gesamt-Ausgaben: 223.000 Fr. Ueberschuß: 10.341 Fr. Kein Gemeindezuschuß.

E) Gemeinde. Abgeschlossene Rechnung des Jahres

Finanzlage:

Gewöhnlicher Dienst: Festgestellte Anrechte: 2.366.802 Fr. Ausgesetzte Ausgaben: 2.124 274 Fr. Ueberschuß: 242.528 Fr.

Kassenkontos: Wirkliche Einnahmen: 2.068.949 Fr. Getätigte Ausgaben: 1.958.632 Fr. Ueberschuß: 110.317 Fr.

Außergewöhnlicher Dienst: Finanzlage:

Festgestellte Anrechte: 1.031.828 Fr. Ausgesetzte Ausgaben: 913.184 Fr. Ueberschuß: 118.644 Fr. Kassenkontos:

Wirkliche Einnahmen: 367.056 Fr. Getätigte Ausgaben: 913.184 Fr. Fehlbetrag: 526.128 Fr.

Durchlaufender Dienst: Gesamt-Einnahmen: 867.165 Fr. Gesamt-Ausgaben: 374.465 Fr. Ueberschuß: 942.700 Fr.

Gesamtbilanz der Kassenkonten: Gesamt-Einnahmen: 3.323.170 Fr. Gesamt-Ausgaben: 3.246.281 Fr. Gesamt-Ueberschuß: 76.889 Fr. Haushaltsplan für das Jahr 1964: (mit Ausnahme der nachher erfolgten Abän-

derungen) Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen: 1.769.598 Fr. Ausgaben: 1.768.646 Fr. Ueberschuß: 952 Fr.

Außergewöhnlicher Dienst: Einnahmen: 942.778 Fr. Ausgaben: 942.778 Fr. Ueberschuß: 0

Durchlaufender Dienst: Einnahmen: 734.300 Fr. Ausgaben: 734,300 Fr. Ueberschuß: 0

Die voraussichtlichen Anteile aus dem Gemeindefonds für das Rechnungsjahr 1963 betragen: 1.) Eigentlicher Gemeindefons: 527.000

2.) Sonderfonds: 64.980 Fr.

Steuerwesen:

Für das Rechnungsjahr 1964 werden folgende Zuschlagshunderstel und Taxen erhoben: Bezeichnung: Mutmaßlicher Ertrag:

1) 802 Zuschlagshunderstel zum Immobilienvorabzug: 297.943 Fr. 2) 200 Fr. pro KW auf Treibkraft (Motore), d. i. 147 Fr. pro PS in 360 Arbeitstagen: 12.500 Fr 3) 200 Fr. pro Kraft auf das beschäftigte Personal: 4.000 Fr. 4) Steuer auf Berufseinkünfte: 10 Proz. der Staatssteuer: 27.850 Fr. 5) Steuer auf Verkehrsfahrzeuge: 5 Proz. der Staatssteuer: 27,300 Fr. 6) 15 Fr. Zuschlag zur Provinzialsteuer auf gewöhnl. Fahrräder und 23 Fr. Zuschlag zur Provinzialsteuer auf motorisierte Fahrräder bis zu 50 ccm: 2.000 Fr. 7) 10 Prozent Zuschlag auf Motorfahrräder und Motorräder von 51 bis zu 8) 600 Zuschlagshunderstel zur Provin-

zialsteuer auf gewöhnliche Fuhrwerke 9) 25 Zuschlagshunderstel zur Provinzialsteuer auf Hunde: 2.000 Fr. 10) Steuer auf Schankstärten: in Kategorien eingeteilt: 2.500 Fr. 11) Steuer auf den Hausierhandel: nach

12) Steuer auf Schauspiele, Lustbarkeiten und Bälle, in Kategorien einge-13) Steuer auf Maskenkarten: 1.000 Fr. 14) Steuer auf die von der Gemeindever-

waltung ausgestellten Urkunden, Bescheinigungen, Personalausweise

Gemeindeschuld: Stand am 30. 9. 1964 (Gemeindekredit Belgiens) Noch zurückzuzahlen an: 1) Konsolidierte Anleihen: (Raten ein-194.941 Fr.

schließlich Zinsen)

2) Anleihen in gleichen Jahresraten (Raten ohne Zinsenberechnung) 371.160 F 3) Anleihen in progressiven Jahresraten (Raten ohne Zinsenberechnung): 2.533.657 Fr.

Gesundheitsdienst:

a) Impfung gegen die Pocken: Am 19. 7. 1963 wurden 15 Kinder gegen die Pocken geimpft.

b) Schluckimpfung gegen Kinderläh-1. Sitzung: 20. 4. 1963: 327 Personen

2. Sitzung: 18. 5. 1963: 310 Personen 3. Sitzung: 15. 6. 1963 300 Personen c) Aerztliche Schulinspektion :diese wurde im Jahre 1963 von Herrn Dr. Joh. HUPPERTZ aus ST.VITH durchgeführt. Der Gesundheitszustand der Kinder ist im allgemeinen gut.

Polizei- und Sicherheitsdienst:

Keine Veränderung im Personal seit der letzten Berichterstattung.

Bautätigkeit:

Das Schöffenkollegium erteilte im Jah-1) 5 Genehmigungen zum Bau von

Wohnhäusern; 2) 2 Genehmigungen zur Errichtung von landwirtschaftlichen Gebäuden.

Ackerbau und Viehzucht: Ergebnis der landwirtschaftl. Zählung vom 15. Mai 1964:

Ständiges Wiesen- und Weideland: a) zum Abmähen: 451 ha 91 b) zum Abweiden: 385 ha 95 Sommerweizen: 12 ha 02 Winterroggen: 7 ha 85 Sommerroggen: 1 ha 45 Wintergerste: 1 ha 75 Sommergerste: 43 ha 72 Hafer: 101 ha 92 Andere Getreide u. Mischungen: 1 ha 25 Mittelfrühe Kartoffeln: 5ha 65 Spätkartoffeln: 1 ha 85 Futtermöhren: 1 ha 98 Kohlrüben: 3 ha 94

Wurzelpflanzen . od.

Füllen und Stutenfüllen unter einem

Knollengewäch-

0 ha 12

Stuten: unter 1 Jahr bis 3 Jahre: Wallachen: unter 1 Jahr bis 3 Jahre: 3 4 Jahre und älter: andere Stuten:

Unter 3 Monate alt: Mastkälber: 37 Sonstige: männlich weiblich: 150 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt: Masttiere Sonstige: männlich

Weiblich: 1 Jahr bis unter 2 Jahre alt: Junge Zuchtstiere: Junge Stiere nicht zum Decken: Färsen: Jungochsen: Rindvieh: 2 Jahre und älter: Kühe zur Milchgewinnung: 683

Färsen: Zugochsen: Schlacht- und Masttiere:

Ferkel unter 2 Monate alt: Jungschweine: 2 bis unter 4 Monate Schweine 4 bis unter 6 Monate alt Zuchtschweine:

Mastschweine: Schweine 6 Monate und älter: Zuchteber: Zuchtsauen trächtig: Zuchtsauen nicht trächtig:

Geflügel: Küken und Junghennen: Legehennen:

Schafe: Bienenzucht: mit bewegl. Waben Landwirtschaftliche Maschinen und Ge

Schlepper-Anbaupflüge: einscharige Anbaupflüge) Stallmistlader: Stallmiststreuer:

Kunstdüngerstreuer: Tellerstreuer Anhängeschleuderstreuer: Sonstige:

Mähbinder: Mähdrescher: Melkmaschinen:

Mit Reifen ausgestattete landwirtschaftliche Anhänger: halbgetragen 35 gezogen:

Ackerschlepper mit Radantrieb: Benzin: Benzin und Oel:

Diesel- und Halbdiesel: Tiefkühltruhen: Trinkwasserversorgung: durch automatische Hauswasseranlage:

Besoldete und unbesoldete Arbeitskrif-

Ständig beschäftigt: Männliche: Betriebsleiter:

Mitglieder des Haushaltes: Andere Personen: Weibliche: Betriebsleiter:

Mitglieder des Hauskaltes: Andere Personen

Zeitweilig beschäftigt: Männliche:

Betriebsleiter: Mitglieder des Haushaltes: Andere Personen:

Weibliche

Betriebsleiter: Mitglieder des Haushaltes: Andere Personen:

Im Jahre 1963 wurden zur Kadavei-Abdeckerei nach ST. TROND abgeführt: 65 Kälber, 6 Färsen, 2 Kühe, 1 Pferd, 4 Schweine und 1 Hund. Im Jahre 1983 wurden 115 Schweine in der Gemeinde für den Privatee

geschlachtet.

126

Verschiedenes: Seit der letzten Berichterstattung 9. 1963) versammelte sich das Schorleskollegium 22 mal und der Gemeinden 9 mal.

So aufgestellt zu SCHONBERG, den 30. September 1964 und vom Gemeisde rat in seiner Sitzung vom 23. November 1964 gutgeheißen.

Für das Kollegium: Der Gemeindesekretär, Der Bürgern MARGRAFF

Roman von Marion Marten

14. Cornelia

20. Fortsetzung

"Du hast sie also mitgenommen und dann sofort geheiratet", fuhr er fort, als Hans erschöpft schwieg. "Aber - nimm es mir nicht übel, Hans - gab es denn einen Beweis dafür, daß diese ganze Geschichte auch wirklich stimmte? Ich will ja nicht sagen, daß -"

Hans ließ ihn nicht aussprechen. "Ich weiß, was du sagen willst! Es klingt alles sehr unglaubwürdig, nicht wahr? Aber ich habe einen Beweis-" Er fuhr plötzlich auf. "Der Schmuck - hat man den Schmuck sicher gestellt, Rainer? Er

hat einen unschätzbaren Wert! "Du meinst den Smaragdschmuck, den man in Margots Handtasche fand? Ich habe ihn in eine Safe gegeben, um dich entscheiden zu lassen, was damit gesche-

hen soll." Rainer erwähnte nicht, daß alle anderen Schmuckstücke schon an die Juweliere zurückgegeben worden waren, die sie seinerzeit gegen eine geringe Anzahlung lieferten, weil Margot ein so überzeugendes Auftreten gehabt hatte. Er wartete gespannt auf Hans' weitere

"Siehst du!" rief dieser triumphierend. "Sie ließ ihn nie von sich, meine arme Margot! Es war die letzte Erinnerung an ihre armen Eltern, an den Glanz der Familie! Sie hat sich auch im grö-Bten Elend nie davon trennen können Brauchst du noch einen stärkeren Be weis für die Wahrheit ihrer Worte? Schließlich - daß sie Französisch und Russisch sprach, brauchte natürlich kein Beweis für ihre Angaben zu sein - aber dieser Schmuck, Rainer! Er ist alt und wundervoll gearbeitet. So etwas gab es

früher nur in Fürstenhäusern!" Rainer nickte nachdenklich. Schließlich war es übrigens gleichgültig, wer Margot Berking in Wirklichkeit einst war. Sie würde niemals mehr mit ihrem geheimnisvollen Lächeln- mit dem lockenden Blick ihrer schönen Augen Unheil anrichten. Auf ihrem Grabstein stand der Name des Mannes, der sich jetzt mit einem zärtlichen, verträumten Lächeln nur noch an das erinnerte, was schön gewesen war in dieser auf so seltsame Weise zustande gekommenen

"Arme, kleine Margot!" flüsterte er. Schmuck bringt sicherlich genug ein, um

"Sie liebte die wundervollen Steine so sehr! Wie oft stand sie vor dem Spiegel und bewunderte ihren Glanz! Aber sie hat sich niemals entschließen können, sie irgendwo zu tragen, wo iemand außer mir sie sah. Sie fürchtete sich immer vor diesen Menschen, von denen sie sich bis zuletzt verfolgt fühlte."

Rainer sagte nicht, daß er an diese Furcht nicht glaubte. Aber er fühlte, daß es irgendein Geheimnis gab, das mit dem wundervollen Schmuck zusammenhing. Hans hatte die Augen geschlossen.

Er lag lange Zeit still. Dann richtete er sich plötzlich mühsam auf und flüsterte tonlos: "Ich will die Steine nie wiedersehen! Meine arme, furchtsame kleine Margotniemals wird sie sich mehr damit

schmücken! Es würde mir zu weh tun,

sie noch einmal anzuschauen." Er stöhnte auf. Margot - in all ihrer geschmeidigen Zierlichkeit vor dem gro-Ben Spiegel, das funkelnde Diadem in ihrem dunklen Haar, das schmale, pikante Gesichtchen von den herabhängengenden Tropfen des Ohrschmuckes eingerahmt, wie sie die bloßen Arme hob, um die Kette um den feinen Hals zu legen - Margot, seine kleine Prinzessinvorüber - niemals würde er mehr glück-

"Nimm den Schmuck mit, Rainer", sagte er leise. "Gib ihn Dorothee, oder verkauf ihn - ohnehin hat mein Leichtsinn euch viel Geld gekostet. Jürgen soll deshalb einmal nicht weniger haben. Der auszugleichen, was die Summe meines Erbteils überschreitet." Rainer wollte abwehren. Aber Hans

bestand darauf. "Nein, nein, Rainer! Ich will, daß du die Sachen mitnimmst! Und du wirst bald reisen müssen, nicht wahr? Man braucht dich daheim. Dorothee - geht es ihr noch immer leidlich? Sie wird dich vermissen - und ich - mir kann

niemand helfen." Rainer sah voller Mitleid auf seinen unglücklichen Freund nieder. Hans hatte ja recht. Der kleine Haushalt in der Villa war nur aufgelöst, die wenigen Besitztümer bereitgestellt. Hans würde die Heimreise erst viel später antreten. Er war wohl nun über den Berg, doch noch längst nicht reisefähig.

Aber über Dorothee kamen beunruhigende Nachrichten. Rainer mußte reisen, um sie wenigstens noch lebend zu sehen - wenn er auch dort nicht helfen konnte, auch dort machtlos war, so würde sie doch ruhiger sterben, wenn er bei ihr war.

"Nein, Cora! Heute gehen Sie endlich einmal zur rechten Zeit auf Ihr Zimmer! Sie müssen sich ab und an schließlich mal ausschlafen! Es kann ja noch Wochen so weiter gehen. Es kann natürlich auch eines Tages sehr rasch zu Ende sein. Jetzt gerade sieht die Frau Doktor furchtbar schlecht aus. Ich wünschte nur, der Herr Doktor käme bald - am lieb-

sten noch heute abend!" "Das wäre immerhin möglich. Wenn er Glück hat, einen Platz im Flugzeug an sich selbst denken?

bekommt und dann bald Anschluß hierher hat -" Cora seufzte. "Und went Sie also wirklich bei der Frau Doktor bleiben wollen, Schwester Lotte - id bin sehr müde, da haben Sie recht! Ich würde zwar gern noch eine oder zwei

Stunden -" "Nichts da! Sie gehen und legen sich schleunigst schlafen!" Die energische Schwester Lotte schol

das junge Mädchen von der Tür fort, nickte ihr nochmals zu und verschward. dann im Zimmer der Kranken. Cora 68h ihr fast sehnsüchtig nach, dann aber fühlte sie plötzlich deutlich, daß su wirklich am Rand ihrer Kraft was. Sie war ja auch in der letzten Zeh kaum noch zur Ruhe gekommen. Der kleine Junge auf der einen Seite, 180' haft, fröhlich und laut - Dorothee A ven wollte um nichts in der Welt, der seine gesunde Munterkeit mit einen Hinweis auf ihren Zustand gedämpft

den Abenden sehnsüchtig entgegensahen "Wie schön, daß Sie kommen, Liebel Sind Sie auch wirklich nicht müde? He ben Sie ein wenig Zeit für mich? id habe nun mal am liebsten Sie bei Cora! Besonders wenn es draußen dur kel wird. Dann kommen mir so vill dumme Gedanken, und dann tut es pl besonders gut, Ihr liebes, helles freund liches Gesicht zu sehen! Es ist mir am fast, als schiene doch noch ein wens

würde. Und auf der anderen Seite die

leidende Frau, deren Augen Cora all

die Sonne -" Konnte man, wenn man solche Wor hörte, noch an Müdigkeit - überhau?

Schatten

Oberstleutna und deutsche Schreiben \ ein Bedauern brachte, d beiwohnen s wurden Dr. Delavalau: ous und Major

nenjägern ur

r der ganzen zeit auf den 2.000 Jahre ie Hirten und

Kind in der 1

guten und ei

en Freude d



ra konnte es n ten etwas von Kraft, ihrem gesi nke Frau hinüben ite manchmal fas arum muß sie die so ein süße dem besten, g wird - und die ses Glück? Waru die niemand we ber sie verriet s tleid mit der Sterk zu Tränen erschi fertig, heiter und ser als irgend jer ihr immer wied gessen zu lassen, sei. Wieviel Kra wußte sie nur all Schwester Lotte ute also würde wohl wirklich wenig taumelnd nelles, freundliche neben dem Jürge k auf das schlafe sich aus und l Die Tür nach und zu hörte sie rmeln oder sich l nelleicht war die: nun trotz aller schlafen konnte. J rde er ihr noch Wie würde all Dorothee Alve fur immer schle - so konnte es

war in diesen

'eine:

eine:

ader:

T:

her:

hinen:

nd Oel:

uhen:

chäftigt:

'ersonen:

ersonen

seschäftigt:

ersonen:

ersonen:

ıtgeheißen.

GRAFF

ür das Kollegium:

iter:

iter:

nd Halbdiesel:

wasseranlage:

· des Haushaltes:

des Haushaltes:

des Haushaltes:

des Haushaltes:

hweine und 1 Hund.

1963 wurden zur Kadever-

nach ST. TROND abge-

lälber, 6 Färsen, 2 Kühe, 1

1963 wurden 115 Schweine

einde für den Privatgebrauch

letzten Berichterstattung f30.

sammelte sich das Schöffen-

2 mal und der Gemeinderst

stellt zu SCHONBERG, den

er 1964 und vom Gemeinde-

er Sitzung vom 23. Novem-

ndesekretär, Der Bürgerm.

HEINEN

treuer:

gerstreuer: Tellerstreuer

en ausgestattete landwirt-

serversorgung: durch automa-

ınd unbesoldete Arbeitskräf-

51

24

Anhänger: halbgetragen

per mit Radantrieb:

chleuderstreuer:

Kind in der Krippe eine Freude ma-

chen, wenn wir Weihnachten an der

Wir erinnern uns, daß der göttli-

che Heiland einmal gesagt hat: "Al-

les, was ihr dem geringsten meiner

Brüder getan habt, das habt ihr mir

getan." Er meinte damit besonders

die Kranken und verlassenen Men-

schen, sicher auch die armen Leprakranken, die mit schrecklichen Ge-

Liebe Kinder, wollt ihr nicht auch in diesem Jahre wieder mithelfen,

wie in den letzten Jahren, diesen

armen Menschen, Großen und Klei-

nen gelegentlich des Weihnachtsfe-

schenk für die Leprakranken an fol-

gende Adresse: R. P. Leopold Gon-

ner - Institut de Nazareth - Differt

Als Dank und Erinnerung wird

euch eine schöne Photographie über-

sandt, auf der einige Leprakranke zu

sehen sind, die sich bei euch be-

Auch die Eltern werden dem gu-

ten Beispiele der Hirten und der

drei Weisen aus dem Morgenlande

folgen. Alle Spenden, auch die klein-

sten (Geld, leichte Kleidung usw.)

werden mit Freude entgegengenom-

men und weitervermittelt an die Le-

prastation in der Südsee und in Afri-

ka. Sendet die Gegenstände an die

obige Adresse. Falls es sich um Geld-

beträge handelt: R. P. Leopold Gon-

ner, Institut de Nazareth, Differt-Mes-

sancy C. C. P. Brux. 8324.19, mit

dem Stichwort: "Weihnachten der

Krebsfürsorge

St. Vith

Die nächste kostenlose vorbeugende

Krebsuntersuchung findet statt, am

Freitag, dem 18. Dezember 1964 in

der Fürsorgestelle Prinz Balduin St

Vith. Anmeldungen nimmt entgegen

Apotheke Kreins, St.Vith, Tel. 280 29

Marktberichte

Vieh- und Krammarkt in St.Vith

ljähr. Ochsen 6.000,- bis 9.000,

2-3iähr. Ochsen 11.000,- bis 14.000,

Rinder unt. 1 Jahr 5.000,- bis 7.000,

16.000,- bis 19.000,-

12.000,- bis 15.000,-

10.000 - bis 13.000.

6.000,- bis 9.000,

11.000,- bis 13.000,-

8.000,- bis 11.000,

9.000,- bis 11.000,-

100 Fr die Woche

Im voraus dankt recht herzlich im

Pater Leopold Gonner

stes eine Freude zu bereiten? Schickt euer kleines Weihnachtsge-

Krippe niederknien?

schwüren bedeckt sind.

Messancy (prov. Lux.)

danken möchten.

Leprakranken".

rag. Kühe

Maßkühe Wurstkühe

Trag. Rinder

2jähr. Rinder

liähr. Rinder

ljähr. Stiere

Schweine:

Rindvieh:

Namen seiner Schützlinge



Schatten großer Festlichkeiten in Bastogne:

eine Gedenkfeier am Ehrenmal : mit bewegl. Waben aftliche Maschinen und Geer 106. US-Division in St.Vith ·Anbaupflüge: einscharige

etzung von Seite 1

148 Seite 3

Oberstleutnant Herrmann eine ache in englischer, französiund deutscher Sprache. Er ver-Schreiben von General Baker, in Bedauern darüber zum Ausbrachte, daß er der Feier beiwohnen kann. Worte des wurden für Bürgermeister Delavalaus Vielsalm, Oberst , und Major Borboux von den nenjägern und hochw. Direktor Pankert von der Bischöflichen Schule gesprochen. Hochw. Direktor Pankert und Pfarrer Rehbein aus Eupen sprachen katholische und protestantische

Nach Abschluß der Feier, die im strömenden Regen abgewickelt wurde, gab die Stadt St. Vith einen Ehrenwein im Hotel zur Post. Bürgermeister W. Pip und Oberstleutnant Herrmann hielten kurze Ansprachen.

leihnachten der Leprakranken«

Jahre wieder machen sich die der ganzen Welt in der Adweit auf den Weg zur Weih-

2.000 Jahren ungefähr waren # Hirten und ihre Kinder, die Kind in der Krippe aufsuchten. guten und einfachen Menschen en Freude durch ihre kleinen

Dann kamen die Drei Weisen aus

Geschenke: Milch, Käse, ein Stück Brot, ein wärmendes Schaffell.

dem Morgenlande. Sie schämten sich nicht, vor dem kleinen, hilflosen Kind in der Krippe niederzuknien, um Ihm ihre kostbaren Geschenke darzubringen und ihre Verehrung zu bezeigen. Womit können wir dem göttlichen



URLAUB IM KAUNERTAL men Aufenthalt bietet Gasthof Hirschen Feichten-Tirol, Vollpension c. S. 70, Saison ganzjährig

konnte es nicht. Sie hätte am

etwas von ihrer eigenen jun-

Kraft, ihrem gesunden Leben in die

ke Frau hinüberfließen lassen. Sie

manchmal fast zornig:

hwester Lotte. --

e also würde sie ausschlafen. Es

ohl wirklich nötig. Sie ging fast

nig taumeInd vor Müdigkeit, in

es, freundliches Zimmer hinüber,

en dem Jürgens lag. Nach einem

auf das schlafende Kind kleidete

ne Tür nach drüben war offen,

zu hörte sie Jürgen im Schlaf

icht war dies der Grund, daß

n trotz aller Erschöpfung nicht

den konnte. Jürgen - wie lange

er ihr noch so wie jetzt gehö-

ie würde alles weitergehen -

orothee Alven die müden Au-

immer schloß? Nicht so wie

so konnte es ja nicht bleiben!

n oder sich bewegen.

aus und legte sich auf inr

id dann bald Anschluß hier-Cora seufzte. "Und wenn irklich bei der Frau Doktor llen, Schwester Lotte ide, da haben Sie recht! Ich r gern noch eine oder zwei

a! Sie gehen und legen sich schlafen!" ische Schwester Lotte schob Mädchen von der Tür fort,

ochmals zu und verschward. nmer der Kranken. Cora ennsüchtig nach, dann aber plötzlich deutlich, daß sie Rand ihrer Kraft war. ja auch in der letzten Zeti zur Ruhe gekommen. Der e auf der einen Seite, leb-

h und laut - Dorothes Alum nichts in der Welt, daß nde Munterkeit mit einem if ihren Zustand gedämpft l auf der anderen Seite die rau, deren Augen Cora an m sehnsüchtig entgegensahen. ön, daß Sie kommen, Liebe! ich wirklich nicht müde? Han wenig Zeit für mich? Ich nal am liebsten Sie bei mir. nders wenn es draußen dun-Dann kommen mir so viele lanken, und dann tut es mir gut, Ihr liebes, helles freundht zu sehen! Es ist mir dam hiene doch noch ein wenig

ian, wenn man solche Worte an Müdigkeit - überhaupt bst denken?

Hausfrau hier gewesen, weil die Kranke es so wollte. Später wohl würde man eine Hausdame nehmen, eine ältere, erfahrene Persönlichkeit - und noch später kam dann eine neue Frau

arum muß sie sterben - gerade Doktor ins Haus -die so ein süßes Kind hat - die Sie grübelte und lauschte dazwischen mit halbem Ohr hinaus auf den Korrim besten, gütigsten Mann gerd - und die es so sehr verdient dor. Ihr und Jürgens Zimmer lagen eine Treppe höher als das der Kran-Glück? Warum nicht ich - ich, niemand weinen würde?" ken. War dort unten nicht Unruhe geer sie verriet sich nie, wenn das wesen, Hin und Her von Schritten, mit der Sterbenden sie auch fast Türöffnen und -schließen?

fränen erschütterte. Sie brachte Ob es Frau Dorothee schlechter ging? heiter und gelassen zu sein, Am liebsten wäre sie mit hinuntergeer als irgend jemand sonst. Es geeilt, aber dann wäre Schwester Lotte gewiß ärgerlich geworden. Es hätte ja immer wieder, Dorothee Alven esen zu lassen, wie nahe ihr der ausgesehen, als wollte sie, Cora, sich Wieviel Kraft sie das kostete, vordrängen - als sei es nicht genug, te sie nur allein - und vielleicht wenn Schwester Lotte wachte.

Schließlich mußte sie wohl doch eingeschlafen sein? Ein Geräusch im Nebenzimmer weckte sie. Hatte sich dort eine Tür geöffnet? Ja - und nun hörte sie einen behutsamen Schritt.

Weckte man Jürgen? Wollte Frau Dorothee ihn sehen, jetzt mitten in der Nacht? Stand es so schlecht?

Cora glitt leise aus dem Bett und zum Türspalt. Was sie sah, ließ sie in der Bewegung erstarren. Vorgebeugt stand sie und schaute auf das geneigte Profil eines Mannes, der sich über das Kinderbett beugte. Er hatte die Nachttischlampe angezündet und nun schien

auch Jürgen wach geworden zu sein. Cora sah, wie er die Aermchen nach dem Manne ausstreckte und schlafwar in diesen Tagen ja fast die trunken murmelte:

Schweine:

Nächster Markt: 19. Januar

Aufgetrieben waren:

aber - sehr - fein -" "Ja, mein Junge! Ich bin wieder bei dir! Und nun schlaf schön!"

"Vati - bist du da, Vati? O - das ist

Eine dunkle Männerstimme - ihr Klang ließ Cora erbeben. Sie taumelte, nur mit Mühe unterdrückte sie einen Schrei. Es wurde ein hauchleiser

Seufzer daraus. Sie stützte die Hand gegen die Wand, um nicht niederzusinken. Ihre Knie bebten, ihr Körper zitterte wie in Fieberschauern. So starrte sie mit brennenden, weitoffenen Augen durch den schmalen Spalt der Tür zu dem Manne

dort am Kinderbett hinüber. Rainers Stimme - und - nicht auch sein Gesicht? Aber nein - es konnte doch nicht sein - er hier - hier an Jürgens Bett? Und das Kind hatte schlaftrunken, aber deutlich "Vati" gesagt-

Nun wandte sich der Mann um, und sie sah ihn deutlich, ganz deutlich im Schein der kleinen Nachttischlampe, Ja, es war Rainers Gesicht - es war der Mann, den wiederzusehen Cora sich so lange und schmerzlich gesehnt hatte. Und ganz - nein, ganz konnte sie es in diesem Augenblick noch nicht fassen, daß alles nur noch schlimmer, noch bitterer und hoffnungsloser war als zu-

Er sah sie nicht. Er schaute noch einmal auf das Kind nieder, das nun wieder friedlich schlief. Dann wandte er sich zur Tür und verließ leise den Raum. Cora hörte ihn die Treppe hinabgehen, hörte die Tür zu Dorothees Zimmer sich öffnen und schließen.

Aus den Tagen der Brabanter Revolution

von Professor Dr. Heinrich Neu

Ein Kampf um St. Vith

3. Fortsetzung

Von Limburg aus machten die Patrioten Einfälle in das umgebende and. Die Erzherzogin berichtet in einem Brief vom 5. August 1790 von einer solchen Aktion: In der vergangenen Woche habe eine Truppe der Rebellen einen Zug nach der Grenze des Luxemburger Landes gemacht, wo die Kaiserlichen keine Posten hatten, in der Absicht, dort Gelder zu erbeuten – die Regierung der Vereinigten belgischen Provinzen litt unter starkem Geldmangel. Der General Baillet-Latour entsandte den Hauptmann d'Aspre mit 25 Husaren und 40 Infanteristen uber Aywaille nach Agimont, um sie von dort zu verjagen und diese Teile des Landes besser zu sichern. Am Abend des 27. Juli traf er dort auf 200 Rebellen, die nach den ersten Aktionen der Kaiserlichen flüchteten – 4 oder 6 der Rebellen seien in den Händen der Kaiserlichen geblieben. Dieses Beispiel sei erwähnt – es zeigt, wie die Aufständischen den geübten Soldaten der kaiserlichen Armee unterlegen waren. Nach dem Bericht der Erzherzogin marschierte das Gros der "Patrioten" am 2. August von Herve auf Olne mit zwei Geschützen vor. Die kleine Abteilung d'Aspre griff sie am anderen Tage an und soll sie ganz verjagt und zerstreut haben, wie die ersten Nachrichten besagten. Die Erzherzogin gibt in dem Brief, in dem sie von diesem Treffen bei Olne berichtet, der Freude über die Anhänglichkeit der Einwohner von Limburg an das Haus Habsburg Ausdruck. Sie zeigte sich in allem- besonders in der Eile, mit der sie selbst den ersten österreichischen Soldaten, die erschienen, das Geld gebracht hätten, von dem sie sagten, daß sie es noch als Steuer schuldeten und dessen Zahlung sie ständig den Aufständischen verweigert hätten. Aus der Geschichte von Heinrichskapellen wird diese Haltung der limburgischen Bevölkerung bestätigt: Eine Anzahl der Patrioten rettete sich nach Heinrichskapellen. Bezeichnend ist aber, daß die Bevölkerung Patrouillen einrichtete, um die Rückkehr der Aufständischen zu verhindern. Freilich versuchte von Schönfeldt 3), der offensichtlich einen anderen,

in der letzten Phase an der Maas in Erscheinung tretenden preußischen Offizier, Köhler, herangezogen hatte, die Maaslinie zu halten. Nachdem die Patrioten bei Olne zunächst einen Mißerfolg erlitten hatten, besetzte Anfang August 1790 dann nach einem brieflichen Bericht der Erzherzogin Maria Christine ein Korps von rund 1400 "Brabantern", verstärkt durch 1800 Lütticher erneut Herve, wo ihnen eine kleine kaiserliche Truppe unter dem Hauptmann d'Aspre drei Stunden Widerstand leistete, um sich dann der Übermacht weichend auf Aachen zurückzuziehen. Sechs Tage war Limburg frei von den Insurgenten. Nun, nachdem sie wiedergekommen sind, klagt die Erzherzogin ihrem kaiserlichen Bruder, Leopold II., ihre Sorge, daß die Einwohner dieser Provinz, die in diesen sechs Tagen so entschiedene Zeichen für ihre Anhänglichkeit öffentlich bekundet hatten, nun den Repressalien der Aufständischen ausgesetzt seien. Sie beschwört den Bruder, schnelle wirksame Hilfe in das Land zu senden. Die Insurgenten stärkten sich täglich durch die Hilfe jeder Art, die ihnen von allen Seiten geliefert werde, während die Kaiserlichen immer schwächer würden, insbesondere durch Desertionen und die Entmutigung, die in der Truppe, die keine Hilfe von draußen kom-

men sehe, herrsche.

Nach dem Tode Josephs II. suchte sein Nachfolger Leopold II. Politik des Friedens. Die Differenzen mit Preußen wurden durch dis Abkommen von Reichenbach ausgeglichen. Preußen hatte nun an de Verhältnissen in Brüssel kein besonderes Interesse mehr. Die Aufständschen waren zerrissen von Parteiungen. Vor der Türe erlebte men die Revolution in Frankreich. Das ist die Zeit, in der die kaiserlichen Trup pen, die erhebliche Verstärkungen erhalten haben, nun den Krieg in die Niederlanden beenden können. Noch operiert man im späten Sommer bezw. Herbst in dem Maasraum. In dieser letzten Phase unternahm der General Köhler einen Angriff auf St. Vith, den wir zu Eingang ten. In der zweiten Hälfte des Oktober 1790 hatten die Kai St.Vith in der Hand. Der Feldmarschalleutnant Graf Baillet-Latour richtete nun am 21. Oktober 1790 dem Feldmarschall von Bender, am 20. gegen 3 Uhr nachmittags der Rebellen General Köhler den Po Vieth mit 600 zu Fuß und 400 Mann zu Pferd attaquiert, und sich 2stündigem Gefechte mit beträchtlichem Verlust zurückgezogen habe" (Formal and g folg)

3) von Schönfeldt war im Jahre 1733 in Schlönwitz geboren. Er trat als sehr junger Mann in den Dienst der preußischen Armee, in deren Reihen er sich im Siebenjährigen Krieg auszeichnete. Er diente dann als höherer Offizier in Hessen. Seit 1782 Generalmajor trat er in den Dienet der Vereinigten belgischen Provinzen. Nachdem er von den Osterreichern besiegt worden war, kehrte er wieder in preußische Dienste zurück. Er diente zuletzt in Preußen als Generalleutnant - von Schönfeldt wurde

von dem König zum Gouverneur von Schweidnitz in Schlesien ernannt.

Plötzlich sank sie mit einem wehen Jammerlaut in sich zusammen. "Rainer!" stöhnte sie. "O Rainer hätte ich dich noch niemals wiederge-

sehen! Hätte ich niemals gewußt, wer du bist - wer du schon warst, als du das Herz eines arglosen Mädchens erobertest - als du mich glauben ließest, es sei - Liebe - was dich zu mir zog -" Sie verbarg, in brennender Scham, das Gesicht in beiden Händen, obwohl sie ganz allein im Dunkeln kauerte, obwohl niemand sie hier sehen und niemand ahnen kontne, was ihr geschehen war - was sie nun wußte.

Jener Mann, dem sie ihr Herz schenkte - oh, er hatte es wohl gespürt, obwohl sie es ihm damals noch ein wenig hatte verbergen wollen - jener Mann hatte bei ihr nichts als ein flüchtiges Abenteuer gesucht, eine kleine, unverbindliche Liebelei zwischen zwei Namenlosen --

Von neuem schoß brennende Schamröte in Coras Gesicht. O - sie war ja nicht schuldlos! War sie nicht allzu willig auf dies Spiel eingegangen? Hatte sie nicht in den Stunden entgegengefiebert, in denen sie Rainer begegnete? Konnte er überhaupt ahnen, daß sie mehr erwartete, als er ihr hätte bieten konnen - mehr als ein heimliches, gestohlenes kleines Glück - daß sie mehr gewollt hatte - alles - - -

Cornelia schrie leise auf vor unaussprechlicher Qual. Und dann kam ihr ein neuer, fast ebenso unerträglicher Gedanke.

Wie, wenn sich Rainer morgen vor Dorothee verriet? Vor Dorothee, die

so gut war, so ahnungelos - die thren Gatten für den besten, gutigsten Menschen auf der Welt hielt!

Nie, niemals durfte Dorothee Alven erfahren, was zwischen ihrem Menn und einem Mädchen geschehen war. das sie gütig und liebevoll in ihr Name aufnahm! Niemals -- es würde ein allzu grausamer Schmerz für die Sterbende sein!

Cornelia taumelte empor. restig schloß sie die Tür zum Kındersimmer, entzündete die Lampe und suchte ihre wenigen Habseligkeiten zusammen. Es waren Dinge dabei, die the Dorothee schenkte. Sie ließ sie im Schrank. Nur ihr kleines Köfferchen nahm sie mit sich - das gleiche, mit dem sie einstmals zum Zirkus ging - als sie leise in Jürgens Zimmer schlich, sich noch einmal über das Bett des schlafenden Kindes beugte und dann lautlos hinaushuschte.

Sie zögerte lange, ehe sie w an Dorothees Zimmer vorübe Es brannte Licht darin, sie hörte noch einmal jene Stimme - jene Stimme voll trügerischer Güte und Wärme - -

Dann war sie draußen, lief wie gejagt durch den Park, sah sich nicht mehr um. Sie hörte nicht, daß Dorothees Zimmertür geöffnet wurde, gerade als sie die Haustür von außen schloß.

"Ging da nicht jemand!" meinte Dr. Alven verwundert, "Aber nein – ich habe doch Schwester Lotte länget in ihr Zimmer geschickt."

[Fortsetmang folgt]

Landwirtschaftsministerium

Veterinärinspektion

WICHTIGER HINWEIS

Alle Rindviehalter werden auf folgende Bestimmungen hingewiesen i. gemäß Königl. Erlaß müssen alle Tiere bis vor dem 30. 4. 1965 gegen Maul- und Klauenseuche schutzge impft werden.

2. alle Rindviehhalter sind gemäß Königl. Erlaß bezüglich der Bestimmungen zur Bekämpfung der Rinderbruzellose verpflichtet Blutproben nehmen zu lassen zum Feststellen der Bruzellose; sie müssen dem ?ierarzt zur Ausführung diese: Arbeit alie notwendige Hilte leisten.

Wird die Blutprobeentnahme verweigert, gehen dem Vienhalter alle Vorteile, die den Mitgliedern der Vereinigungen zur Bekämpfung der /iehkrankheiten vorbehalten sind, verloren; die Milch des betreffenden Betriebes wird dadurch in eine niedrigere Güteklasse eingestuft, was einen beachtlichen Verlust in der Bezahlung der Milch nach sich zieht, für Innhaber einer Lizenz zum Milchoder Butterverkauf geht diese ver-

St. Vither Wanderfreunde

Fast ein ganzes Jahr hindurch ward den St.Vither Wanderfreunden stets sonniges Wetter beschieden. Um so mit dieser Tradition einmal zu brechen, ließ der Wettergott vergangenen Sonntag die 25 Teilnehmer (darunter 4 Malmedyer) unter strömendem Regen ihr erstes Wanderjahr beschließen.

Aus diesem Anlaß hatten sich auch die Reporter des deutschsprachigen Rundfunks in Steinebrück, dem Ziel der Wanderung, eingefunden. So konnten bereits alle über Hörfunk aus dem Wesen und Werden der St. Vither Wanderfreunde erfahren. Wir möchten es jedoch hier nicht mal:

Ich werde Euch lieben im Himmel, so wie ich Euch auf Erden geliebt habe, Haltet einig stets schön zusammen, bis wir uns alle im Himmel wiedersehen. (Hl. Augustinus)



Gott, der Allmächtige, berief heute morgen gegen 2.00 Uhr, meine innigsigs abte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß mutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine,

Frau Christian Buschmann

Barbara geb. Schwonzen

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer Mutter der hl. Kirche, im Alter von nahezu 76

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer

Christian Buschmann, Ihre Kinder:

Martin Jacobs und Frau Margarete geb. Buschmann, Heiny Meyer und Frau Anna geb. Buschmann, Jean Lemoine und Frau Maria geb. Buschmann, 4 Enkel, 2 Urenkel, sowie die übrigen Anverwandten.

Wiesenbach, Flemalle-Haute, den 15. Dezember 1964.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Freitag, dem 18. Dezember 1964, um 9.30 Uhr in der Kapelle zu Wiesenbach. Sollte iemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man

unterlassen zum Jahreswechsel allen Wohltätern und Gönnern, Freunden und Mitgliedern unseren innigsten Dank auszusprechen und erhoffen auch ihrer Mithilfe für kommende Zeiten. Julius Kober schrieb ein-

"Wir wandern, werden immer wandern müssen. Mag auch die Menscheit Sterne in den Weltraum senden, wir werden auf der Erde, die uns trägt, im Wandern den Sinn des Lebens, Mensch zu sein,

Bevölkerungszahlen unserer Gemeind

zember veröffentlicht die offiziellen die unsere Gegend betreffender Bevölkerungszahlen aller Gemeinden len.

St. Vith. Das Staatsblatt vom 16. De- des Landes am 31. 12. 1963

	Männer	Frauen	Ir
Amel	1.002	1.0010	
Bellevaux-Ligneuville	498	540	
Bévercé	953	1.009	
Büllingen	1.141	1.114	
Bütgenbach	1.345	1.369	
Crombach	1,007	988	
Elsenborn	1.138	945	
Faymonville	401	403	
Heppenbach	602	564	
Lommersweiler	553	521	
Malmedy	3.100	3.303	
Manderfeld	644	706	
Meyerode	637	645	
Recht	739	732	
Reuland	901	922	
Robertville	893	861	
Rocherath	618	683	
St.Vith	1.329	1.475	
Schönberg	370	359	
Thommen	1.110	1.119	
Weismes	1.337	1.405	

Erwähnen wir noch, daß Eupen genüber 485.823 Männern eine 14.623 und Verviers 35.545 Einwohner hat. Der Bezirk Verviers hat 235.603 Einwohner. In der Provinz Lüttich wohnen 1.003.226 Einwohner, wobei die Frauen mit 517.403 Ge-

fortable Mehrheit bilden.

Die Gesamtbevölkerung un Landes belief sich am 31. Deze 1963 auf 9.328.126 Einheiten.

Die Gendarmerie

rekrutiert Personal für die Unteroffizierslaufbahn. Zahlreiche Stellen sind noch zu besetzen.

Aufnahmealter: Mindestens 18 Jahre, Höchstalter 30 Jahre (Letzteres wird erhöht bei Vorzugsberechtigten).

Dienstverpflichtung von 3 Jahren, die als Militärdienstzeit gilt. Einberufung in kürzester Zeit

Möglichkeit in die Gattung der Eliteunteroffiziere zu gelangen.

Auskunftsgesuche und Bewerbungen sind an den Kommandanten der Gendarmerie, 229, Avenue de la Couronne, Brüssel5, zu richte



Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache 88,5 Mhz. - Kanal 5

DONNERSTAG:

19.00 - 19.16 Unr: Nachrichten und Aktuelles 19.15-19.30 Intermezzo 19.30 - 20.15 Uhr: Soldatenfunk 20.15 - 20.80 Uhr: Tanzmusik

20.30 - 20.50 Musik für Feinschmecker 10.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

FREITAG:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten 19.15 - 19.20 Uhr: innenpolitischer

19.20 - 20.00 Uhr: Das Werk der Woche 20.00 - 20.15 Uhr: Vorschau auf das Wochenende

20.15 - 20.50 Uhr: Fröhliche Klan 20.60 - 21.00 Uhr: Abendnachrich ten, Wunschkasten usw.

19.00 · 19.15 Uhr: Nachrichten and Aktuelles 19.15 . 19.30 Uhr: Kindersendung 19.30 - 20.00 Uhr: Teenagersen-

20.00 - 20.50 Uhr: Samstagabend programm 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrich ten, Wunschkasten usw.

DONNERSTAG: 17. Dez.

BRUSSEL !

12.02 Aktuelles Mittagmagazin 12.40 Feuilleton

14.03 Der Nachmittag zu Hause 15.80 Außergewöhnliche Schicksale 16.06 Salzburger Festspiele, Konzert

17.15 Jugendsendung (Jean-Claude) 17.48 Leichte Musik 18.02 Soldatenfunk 18.27 Leichte Musik

19.00 Laienmoral 20.00 Musik ohne Grenzen

20.32 Zeitgen. Theater 22.35 Jazz für dich **WDR-Mittelwelle**

12.30 Anno dazumal 13.15 Musik am Mittag 16.30 Teestunde 17.05 Berliner Feuilleton 17.30 Musik zum Feierabend 19.15 Unterhaltungsmusik 20.00 Der Entartete 21.15 Nobody knows you . . .

22.00 Operettenkonzert 23.00 Tanzmusik von intern. Plat-23.30 Wenn Sie mich fragen 0.20 Tanz- und Unterhaltungsmu-

1.05 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West

13.00 Im Rhythmus der Freude 15.35 Chopiniana 16.00 Zeitgen. Orgelmusik zum

Advent 17.00 Das kleine Unterhaltungsorchester 17.20 Schöne Lieder 18.40 Sergej Rachmaninow 20.00 Sinfoniekonzert aus Siegen 22.40 Musik-Expreß

FREITAG: 18. Dez.

BRÜSSEL I

12.02 Aktuelles Mittagsmagazin 12.40 Feuilleton 14.03 Der Nachmittag zu Hause

15.30 Außergewöhnliche Schicksale 16.08 Aktuelle Schallplattenrevue 17.15 Jugendsendung (Jean Claude) 17.45 Leichte Musik 18.02 Soldatenfunk 18.27 Blaue Musik 18.50 Feuilleton 19.08 Moderne Psychologie 19.45 Sportvorschau 20.00 Intern. Musikfestspiele Hen-

WDR-Mittelwelle

22.15 Jazz für dich

13.15 Solistenkonzert 16.05 Romantische Chormusik 17.05 Magazin des Jugendfunks

negau 64. Konzert

21.30 Literarisches Rendezvous

19.30 Schallplatten für Weihnach-

20.20 Bücher für den Weihnachtstisch 20.40 L'enfant et les Sortileges Ballett-Opern

22.00 Der Jazzclub 23.00 Ludwig van Beethoven 0.20 Gastspiel in der Nacht 1.05 Musik bis zum frühen

IIKW West

15.35 Berliner Jugend musiziert 16.00 Solistenkonzert 17.00 Harald Banter und seine Media-Band

20.45 Vittorio Accorombona VI

18.40 Klingendes Filmmagazin 20.00 Lieder im Advent

SAMSTAG: 19. Dez.

BRÜSSEL L

12.02 Straßenzustandsbericht 12.05 Aktuelles Mittagsmagazin 14.03 Radio-Kino

14.30 Hallo, Vergangenheit 15.02 Ehrung für Jean Rey 16.03 Bel Canto 17.15 Für die Jugend 18.02 Soldatenfunk 19.08 Musikal. Medaillon

dung bis 24 Uhr **WDR-Mittelwelle**

20.30 Glückstag

12.15 Musik zur Mittagspause 13.15 Deutsche Volkslieder 14.00 Wie schön, daß morgen Sonntag ist 16.05 Bunter Nachmittag 18.00 Musik für die Adventszeit 18.55 Glocken und Chor 19.20 Internationale Solisten

21.30 Freier Eintritt: Bunte Sen-

21.55 Sportmeldungen 22.40 Günther Fuhlisch und seine Solisten 23.00 Adrian und Alexander 23.30 Tanzmusik 0.10 Die klingende Drehscheibe 1.00 Satdrday-Night-Club

UKW West

12.45 Was darf es sein?

14.36 Bekannt und beliebt 18.30 Sinfonisches Konzert

18.35 Geistliche Abendmusik 20.00 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen 21.30 Tanz am Wochenende

FERNSEHEN

22.30 Kammermusik

DONNERSTAG: 17. Dez.

BRUSSEL u LUTTICH 18.30 Nachrichten 18.33 Marionetten-Theater 19.00 Die Christen im sozialen

Leben 19.30 Olivier Despax, Chansons 19.45 Le temps des copains, Filmfolge

20.00 Tagesschau 20.30 Paris, Palasthotel 22.10 Aus neuen Filmen 22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

17.00 . . . und wie spielt Ihr? Kinderstunde 17.40 Das Funy Kinderstunde

18.10 Nachrichten der Tagesschau 18.15 Der Volltreffer 18.45 Die Abendschau 19.12 Nachrichten der Tagesschau 19.24 Das Südwest-Magazin 20.00 Tagesschau Das Wetter morgen

20.15 Ein Sommer - ein Herbst

Anschließend: Kommentar

Von Arthur Adamov

21.45 Vor dem neuen Skiwinter 22.30 Tagesschau Das Wetter morgen

Deutsches Fernsehen II 18 20 Wintersport-Wetter 20.00 Stelldichein in Hamburg 18.25 Nachrichten

Kriminalgroteske 19.30 Heute 20.00 Die Gäste des Felix Hechinger "Ehe in Gefahr" 20.30 Blickpunkt: Leutnant 64

18.30 Die Drehscheibe

19.00 Schwarzer Peter

22.15 Heute 22.30 Die Kreml-Runde

21.15 Die fünfte Kolonne: Der

19.00 Sandmännchen 19.05 Der Schlangenhautgürtel, 19.20 Jugendsendung

20.00 Tagesschau 20.25 Unterhaltungssendung

19.30 Heute 22.05 Laienmoral und -philosophie

Luxemburger Fernsehen

19.00 Kinderpost 19.45 Fortsetzung folgt . . 20.00 Tagesschau 20.30 Fortsetzungsfilm (5) 20.45 Seul a corps perdu. Film

FREITAG: 18. Dez.

18.30 Nachrichten nischer Film

19.30 Aktuelle Interviews 19.45 Le temps des copains, Filmfolge 20.00 Tagesschau 20.30 Ein fast perfektes Verbrechen, Hitchcock-Film 22.00 Ueber Toulouse-Lautre

Deutsches Fernsehen I

17.00 Hamburg-Bombay: 20 000 km mit dem Jeep Ein indischer Filmbericht 17.10 Jugendmagazin

17.35 Der richtige Beruf

18.05 Vorschau auf das Nachmitden Woche 18.45 Die Abendschau

20.00 Tagesschau Das Wetter morgen 20.15 Düsseldorf und die deutsche Industrie 21.00 77 Sunset Strip

21.45 Tagesschau

Filmfolge für die Jugend 19.55 Man spricht niederländisch

20.50 Gastarbeiter aus Marokko, Reportage 21.40 Neues vom Film

17.00 Jugendsendung

19.00 Kathlische Sendung

tagsprogramm der kommen-18.10 Nachrichten der Tagesschau 18.15 Ali Baba und die 40 Räuber 19.24 Das Land von Jacques Car-

Kriminalserie

22.35 Tagesschau

19.10 Meine Freunde, die Tiere

22.15 Nachrichten

PROSSEL o LOTTICH

18.33 Das Haus von Argile, dä

22.45 Tagesschau

19.12 Nachrichten der Tagesschau

22.50 Tagesschau Deutsches Fernsehen I

22.00 Eishockey - Qualifikationsspiel Tiere 22.30 Um Mitternacht

von André Obey

Deutsches Fernsehen II 18.20 Wintersport-Wetter 18.25 Nachrichten 18.30 Die Drehscheibe

19.00 So ein süßes kleines Biest Operette von Franz Lehar 22.15 Wintersport-Wetter 22.20 Die Sport-Information

der kommenden Woche

22.35 Heute

Flämisches Fernsehen 19.00 Sandmännchen 19.05 Pferdeprozession, Dokumentarfilm

19.30 Filmprogramm 20.00 Tagesschau 20.25 Mord auf dem Montmartre, Kriminalfilm 21.25 Besuch bei René Victor

22.15 Tagesschau

22.25 Porträt: Rolf Thiele, deutscher Filmregisseur.

Luxemburger Fernsehen 19.00 Kochrezept 19.20 Im Namen des Gesetzes, Filmfolge 19.45 Fortsetzung folgt . . 20.00 Tagesschau 20.30 Internationaler Detektiv

21.45 Catch-Rückblende 22.15 Nachrichten

21.00 Varietésendung

SAMSTAG: 19. Dez. BRÜSSEL u. LÜTTICH

17.00 Für die Jugend 18.30 Schlachtfelder: Anzio 19.00 Die Tierwelt in der Arktis 19.30 Internatioaler Detektiv Filmfolge

20.00 Tagesschau 20.30 Hinter Schloß/und Riegel, Film 22.00 Filmpanorama

14.30 Wir lernen Englisch 14.45 Kater Mikesch 15.15 Koch-Club 15.45 Ich spreche dich as

16.15 Auf den Spuren

Tanzunterricht 17.15 Samstagnachmittag zu 18.30 Die Egerländer Mu

spielen 18.45 Die Abendschau 19.12 Nachrichten der Tag 19.24 Mutter ist die All

20.00 Tagesschau Das Wetter morgen 20.15 Einer wird gewinner Das große Europa-Qu 22.00 Tagesschau

Das Wetter morgen Anschließend: Das Wol Sonntag 22.15 Berichte von den Bun Spielen 22.40 Die Findelmutter

Spielfilm

Deutsches Fernsehel 16.55 Hinweise auf das Pro der kommenden Wod 17.15 Berichte von der Bud 18.00 Samstag um sachs

19.00 Western-Songs . Marke ville" 19.30 Heute 20.00 Der Hund, der "Heit 21.25 Ladislao Vajda

21.35 Der Kommentar

18.25 Nachrichten

18.30 Die Drehscheibe

21.45 Das aktuelle Sport-St 23.00 Heute Flämisches Fernseh 10.30 Volkshochschule 16.55 Musik für die Juge

17.45 Schulfernsehen 19.00 Expedition in Afrika kumentarfilm 19.25 Für Kraftfahrer 19.55 Man spricht niederle 20.00 Tagesschau

20.25 Die Detektive, Krimi 20.50 Show 21.35 Echo 22.05 Epilog, Frenschfilm 22.55 Tagesschau

Laryamburger Fernst 17.00 Entdeckungsreise dur rika 17.30 Film 18.45 Nach Anfrage 19.20 Landpolizei, Filmfoige 19.45 Fortsetzung folgt .

21.00 Cause toujours mon

Film

22.30 Nachrichten

20.00 Tagesschau 20.30 Der 1. Weltkrieg Land wenge suces. Value Elson Kirch Stadii Justin

hours of sort d titud I

Bollen Bollen Aud de Inden

dm. did e

serer Gemeinde

Landes am 31, 12, 1942 unsore Gregorid betraffender

100	Zreven.	Irone
2 1 1 1 1 1 1 1 1	3,6010 540 1,009 1,114	28
8	540	128
1	1.009	196
	1.114	- 25
1	N - SECTION	28
7	996	1,98
		208
	403	- 15
	564 521	128
1	521	- 12
2	3.303 706	4.8
	706	180
	645 732	12
	922	1.8
	764	18
	683	1.73
-	1.475	- 6
	1,475	- 28
-	1,119	
-	1.405	. 18
	11/8/20	14.09

tier 485.823 Männern eine ble Mehrhelt bilden.

a Gesammbevölkerung uns to boilef sich am 31. Dese auf 9,328,126 Einhalten.

merie

lawfbahn. Zahlraiche Sreiler

löchstalter 30 Jahre (latzin

is Africardienatzen gilt, icter Zelt

roffiziere zu gelangen.

tid an den Kommandarfin seumne, Brüsseiß, zu eichner

15.65 GWOLDER SOFT Personal and the 17-36 Subscrigtorff-Silber de S TARGETT SUPPLEMENT SHE

to an absorbed made on any this Samountee due Saye. thin business the discontinued зкат Тармейна Day Wellist Strephi

101-12 What wild president the gratie fattywich SLIE Toposelists Disa Windoo marger Amelifiatheril: Top World

\$5.05 Restricts with des. Freshall

Deutsches Furnselett

ther homogention We 17.75 Bertikle wire für Berhalf fauring all pells State Bladkridger. OUR DIST DIVIDENTALISM 12-16 Western-Gridge , Marie 26

DESCRIPTION THAT AND ADDRESS OF THE PARTY ADDRESS OF THE PARTY AND ADDR JANK Ladishee, Vighte. I'd Der Kommuder stati line abteally Specialists CLUB SINGS

Flümlichen Fernsehre name between other than beginned 17.65 Sidnatheronikiti

SAME Expedition. Se ACROS.

HARL PER ROSSISSION that him springs west-an 10-10 Taponthes STATE OF BRIGHTON, MINERAL MARK BRAIN

\$1.40 Million na str. Styrling, Etymostolike mai Tupunkan

Lergos-borney Farmer or so therefoliation province there

III-III Stock Auditor the Landpoisses, supplies 16 at Patterbung Silpi -DESTRUCTION OF STREET

\$5.00 Cenns Symposius and

MAN PROBABILITIES

O selig, selig, noch ein Kind zu sein.

Im Schnee lag ein zerbrochener Pfahl

Meister Petz will telefonieren / Erzählung von Hans Woldeck

Schon seit zwanzig Jahren bin ich Postvorsteher auf der kleinen Station Edwardvillage,

Im vergangenen Jahr, übrigens kurz vor Weihnachten, passierte folgendes: Zweimal in einer Woche wurde die Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen. Wir haben da nämlich noch überirdische Telefonleitungen, und ich mußte meine Poststation verlassen, um die schadhafte Stelle zu suchen. Zwar besteht das ganze Postamt nur aus einer einfachen Holzbaracke, aber es fiel mir doch schwer, die Wärme zu verlassen, um irgendwo in dei Wildnis die Leitung in Ordnung zu bringen. Das erste Mal mußte ich zwanzig Kilometer weit laufen, bis ich den abgeknickten Mast fand, und die zerrissenen Drähte notdürftig

Unverständlich blieb mir, daß dieser Pfahl zerbrochen war, denn es hatte in den letzten Tagen weder geschneit noch gestürmt. Zudem waren merkwürdige Kratzspuren in das Holz geritzt. Ich stand vor einem Rätsel, das dadurch, daß kurz danach schon wieder ein Pfahl heruntergerissen war, noch geheim-

zusammenflicken konnte.

nisvoller wurde. Ueber mir summten die Drähte, wie sie das bei großer Kälte tun. Ich lief so schnell, daß ich das Neigen und Wiederansteigen der Leitung zwischen den Pfählen beobachten konnte. Als ich an der Stelle war, wo sich die Masten im rechten Winkel nach Süden zogen, hielt ich an, um besser das lange glitzernde Band prüfn zu können. An einem Kieferndickicht hörte die helle Linie auf. Im Schnee lag ein zerbrochener Pfahl. Ich wunderte mich, daß gerade an dieser geschützten Stelle ein Mast zerbrochen war. Andererseits war ich zufrieden, daß ich diesmal nicht so weit zu laufen rauchen.

brauchte, um den Schaden zu beheben. Wenn ich mich beeilte, konnte ich noch vor Dunkel-heit wieder in der warmen Poststation sein. Ich lief also schnell weiter. Unter meinen Sohlen knirschten die Schier und über mir summten die Drähte. Als mich noch wenige Masten von dem geknickten Pfahl trennten, gewahrte ich einen starken Bär, der immer wieder zu den Drähten emporschaute, als hätte er auch die Strecke zu kontrollieren. Ich griff nach hinten zu meiner Büchse. Aber ich griff ins Leere, ich hatte das Gewehr vergessen. Ich ärgerte mich, daß ich keine Waffe mit mir führte, außer einem kleinen Revolver, dessen Durchschlagskraft viel zu schwach war, um einen Bären zu töten. Der Bär blieb immer wieder lauschend

stehen, und sah mit schief gehaltenem Kopf zu der Leitung empor. Jetzt richtete er sich an einem Pfahl hoch, schnupperte in die Luft und begann, den schwachen Mast mit den Pranken zu bearbeiten. Ich schoß mit meinem kleinen Revolver in die Luft und der Knall erschreckte den Petz so, daß er brummend in den Wald floh. Das hatte ich gehofft, denn ich wußte nun nicht nur, daß der Bär der Uebeltäter war, .sondern auch, warum er das tat: Durch das Summen der Drähte nämlich glaubte Meister Petz, daß die Masten richtige Bäume waren, die einen summenden Bienenschwarm beherbergten. Deshalb hatte er sie geknickt, um an den vermeintlichen Honig -

seine Lieblingsspeise — heranzukommen. Und als andern Tags vorübergehend Tauwetter einsetzte und das Summen in den Drähten aufhörte, ließ der Bär die Leitung in Ruhe, und ich konnte in meiner Poststation hinter dem warmen Ofen meine Pfeife

Um des Mannes Mund spielte ein Lächeln

Eine Winzigkeit fehlt / Von Susanne Sonnenscheint

Als sie verlobt waren, hatten sie in dem Schaufenster eines Kunstgewerbegeschäftes ein winziges Hasenpärchen aus mattglänzendem, braunem Ton entdeckt. Die Hasenfrau war kleiner und schmiegte sich an den Hasenmann, der sorglich seine langen Ohren wie zum Schutz gegen alle Unbill des Lebens über sie breitete. "Das sind wir beide", hatte das junge Mädchen gesagt, und ihr Verlobter war zärtlich lächelnd in das Geschäft gegangen und hatte

die kleine Gruppe gekauft.

Nun stand sie schon lange in der Wohnung des Ehepaares, die von Jahr zu Jahr, mit dem steigenden Gehalt des Mannes, eleganter

ausgestattet worden war. Die Häschen paßten nicht mehr so recht zu den echten Gemälden und Teppichen, sie wirkten verloren darin... und manchmal strömte die Verlorenheit auf die Frau über. Gewiß, ihr Leben war sorglos, sie wurde von ihren Freundinnen beneidet. Ihr Mann ließ sie frei über sein Konto verfügen. Schutz gegen alle Unbill gewährte er ihr also. Aber in einem stimmte der Vergleich mit dem Hasenpaar nicht mehr. Sie konnte sich nicht mehr zärtlich an ihren Mann schmiegen. "Komm, sei nicht albern", hatte er einmal

gesagt, als sie nach dem Abendessen vor dem Fernsehapparat zärtlich seine Hand ergreifen wollte, "die Turteltaubenstimmung dürften wir doch wohl hinter uns haben."

Am Tag, der jenem Abend folgte, hatte die Frau die beiden Häschen, sorgfältig in Holzwolle verpackt, in eine Pappschachtel getan und auf den Boden gebracht. Und es wunderte sie gar nicht, daß ihr Mann das Fehlen der kleinen Gruppe nicht merkte.

Am Heiligen Abend konnten die Tische die Last der Geschenke kaum tragen. Alles, was eine Frau sich nur wünschen kann, hatte er ihr geschenkt. Alles, was ein verwöhnter Mann noch zum Ueberfluß hinzu begehren vermag, ten sich, zeigten ihre Freude, sie setzten sich dann an den reich gedeckten Abendbrottisch und aßen, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, in aller Ruhe.

Dann gingen sie wieder in das Weihnachtszimmer zurück, betrachteten noch einmal die Geschenke, und der Mann holte, wie jedes Jahr zu Weihnachten, eine besonders gute Flasche aus dem Keller. Als der Sekt in den Spitz-

Des Dichters Herzschlug wie Musik

Der abgebrochene Tannenzweig / Von K. H. Bodensiek

Der Winter war gekommen. Es hatte schon richtig geschneit. Die frühe Dunkelheit lag über dem Wald. In der tiefen Stille hörte man nur hin und wieder das Rauschen, wenn eine kleine Schneeladung von den breiten Zweigen der Tannen rutschte. Als aus der schwarzen Nacht nur die Sternenaugen auf die einsame Landschaft heruntersahen, tuschelten die Tannen miteinander. Man habe sie anscheinend vergessen, meinte die eine, denn es gehe doch nun schon sehr auf Weihnachten zu. Sie hatten sich schon alle so auf die Reise in die große Stadt gefreut, auf den Weihnachtsmarkt und die Verzauberung in der Heiligen Nacht, wenn aus einem einfachen Tannenbaum ein von Lich-

tern strahlender Christbaum wird. Der Baum, der ganz nahe an der Forststraße stand, sah mit Stolz an sich herab. Er war untadelig gewachsen. Alle Zweige waren wohlgeraten. Er liebte seine Zweige; sie waren ihm wie seine Kinder. Sicher würde er einen Ehrenplatz bekommen, vielleicht sogar in der Kirche, neben dem Altar, so daß die ganze Stadt seine Schönheit bewundern könne, so hatte der Tannenbaum seine Gedanken, Man muß es sagen, er war ein wenig eitel. Aber er durfte Wohlgefallen an seiner Gestalt finden; denn sie war ohne den geringsten Fehler. Und er dachte, wie er erst geschmückt aussehen werde, wenn die silbernen Kugeln und goldenen Sterne das glitzernde Engelshaar und rotbackige Äpfel in seinen Zweigen leuchten würden. Er malte sich alles so anschaulich aus, daß er fast schon den Duft der gelben Wachskerzen zu spüren vermeinte und die Lieder zu hören glaubte, welche die Menschen singen

Und wie der Baum so machte sich auch jeder Zweig seine Gedanken. Der unterste und breiteste, schönste und größte Zweig träumte davon, daß er über der Krippe mit dem Jesuskind hängen werde. Den Komet von Bethlehem werde er tragen und immer herabschauen auf das Kind, auf Maria und Josef, auf Ochs und Eselein. Er werde seine Nadeln wie eine grüne Schwinge über alles breiten.

Und der Tannenbaum und die Zweige träumten noch, als schon das erste fahle Licht des Wintermorgens anzeigte, daß die Nacht vorbei sei. Da kam ein Wagen angefahren. Die Waldarbeiter suchten die Weihnachtsbäume aus, gingen mit Axt und Säge an ihr Werk und luden dann das Auto voll. Auch unsere schöne,

aber etwas eitle Tanne war dabei. Bald war man in der Stadt angekommen Auf dem Marktplatz wurden die Bäume abgeladen. Die Männer hatten steif gefrorene Hände und packten recht derb und ein wenig ungeschickt zu. Da geschah es, daß gerade dem schönsten Baum der größte Zweig abgerissen wurde. Er hatte sich an dem Haken der Ladeklappe verfangen. Wie Tränen lief das goldgelbe Harz sogleich aus der Wunde. Nur noch ein kleines Stück des prächtigen Zweiges war übrig geblieben. Es klaffte eine große, häßliche Lücke. Deshalb stellte man auf dem Marktplatz den Baum in die äußerste Ecke. Als schon alle anderen Tannenbäume den Weg in die Wohnungen der Menschen, in die Kirche und vor das Rathaus angetreten hatten, da kam ein älterer Mann und besah sich den so

gegeben hatte, Weihnachten noch mitzufeiern. Er sagte sich jetzt selbst immer wieder; wie dumm warst du, daß du so auf deine äußere Gestalt gesehen hast; ja, Hochmut kommt vor den Fall. Der ältere Mann aber sah liebevoll auf den Baum. Das war es, was er gesucht hatte. Er war ein Dichter und kannte die Sprache der Blumen, der Bäume und der Tiere. Aber da er ein Dichter war, wußte er nicht,

daß sie oft genug so törichte Gedanken haben wie die Menschen. Den Dichter freute es, daß der Baum, der so traurig und verzweifelt in der Ecke stand, so ein großes Loch in dem grünen Kleid seiner Zweige hatte. Vollkommenheit ist langweilig, sagte er zu sich. Und ganz im geheimen wußte er auch, daß ein Fehler die Sache billiger macht. Und viel Geld haben die Dichter nie. Zart drückte er dann den grünen Baum an sich, so daß die Tanne das Herz des Mannes schlagen hörte. Und das war wie Musik. In seinem Häuschen angekommen, trug der Dichter den Baum in die große Stube. Seine Kinder schlie-fen schon; denn es war inzwischen wieder später Abend geworden. Die Glockentöne von der Kirche schwangen von Straße zu Straße, von Haus zu Haus. Hinter einem Fenster jedes Hauses leuchtete es geheimnisvoll. Da huschten Schatten hin und her. Man sah den Weihnachtsmann, wie er aus einem großen Sack Aepfel und Nüsse ins Zimmer schüttete, dort sah man einen Engel, der die Lichter an einem Christbaum anzündete. Und da das Christkindchen und seine Gehilfen, die an diesem einen Abend nicht Hände genug hatten, allen Kindern selbst den Baum zu schmücken und die Geschenke auf den Tisch zu legen, mußte hier eine Mutter, dort ein Vater mithelfen. Der Dichter hatte die roten und grünen, die blauen und gelben Glaskugeln, die metallenen Sterne, die kleinen Vögel, die auf einer Feder wippten, die Aepfel, Spekulatius und Printen bereits in die Zweige gehangen. Es duftete wie nach Weihrauch und Myrrhen. Dann steckte er die Kerzen auf die Halter und verteilte sie so, daß in Stufen das Licht von der Krippe bis zur höchsten Spitze des Baumes stieg. Hier drehte sich von der Wärme der brennenden

einsam, letzten Baum, der alle Hoffnung auf- Lichter getrieben ein kleines Glockenspiel aus silbernen Schalen und gläsernen Zapfen und spielte: Ehre sei Gott in der Höhe. Wo der Stumpf des großen Zweiges war, tat

sich ein dunkles Loch auf. Der Tannenbaum verwunderte sich, daß der Dichter diese Stelle ein jeder sogleich diese Schande des Baumes sehen mußte. Er verstand den Mann nicht. Hätte er den Baum doch so gestellt, daß der Stumpf des angebrochenen Zweiges zur Wand gezeigt hätte, niemand würde den Makel bemerkt haben. Die Dichter beten mehr die Wahrheit an als die Schönheit, meinte die Tanne. Aber sie wußte nicht, daß es ein frommer Dichter war. Als der ganze Baum in der Pracht des weihnachtlichen Schmuckes dastand, setzte er sich auf seinen Stuhl und schaute mit träumenden Augen in die dunkle Höhle, die sich um den abgebrochenen Zweig gebildet hatte. Er zündete die Kerzen an. Da war in allem Glanz und Leuchten eine Oase dunkler Stille. Wie ein Abend im Wald, ganz verschattet und die Dämmerung doch geheimnisvoll lichtdurchwebt und zauberisch von ahnungsvollem Leben erfüllt. Dann stand der Dichter auf und holte einen Wachsengel mit feinen Flügeln aus seidigen Federn. Dieser Engel war wie das Christkind selbst anzuschauen, so lieblich, so zart und so überirdisch von Gesicht. Der Dichter trug den Engel in der Schale seiner Hände herbei, als sei es etwas ganz Wertvolles. Und das war es in der Tat. Denn dieser Engel hatte schon im Christbaum seiner Jugend geschwebt und in dem seines Vaters und seines Großvaters. Nichts war dem Mann vom Erbe aller Generationen geblieben, als dieser Wachsengel. Er hatte ihn behütet und war glücklich, daß seine Kinder sich dieses Engels immer wieder erfreuen durften und hoffentlich würden es einst die Kinder seiner Kinder tun.

Und so schwebte in der Leere der Engel des Herrn. Er erfüllte den Raum und alle, die den Christbaum bewunderten, blickten zuerst und am häufigsten auf die Stelle, da einst der große und breite Zweig gesessen hatte und nun der Bote Gottes über der Krippe die Dunkelheit in ein neues Leben verwandelte.

Die Prüfungsfrage / Der Professor war erschüttert

Bei einem Examen fragte der Professor einen Kandidaten: "Wer hat den 'Götz' geschrieben?" und erhält darauf mit Entrüstung die Antwort: "Ich nicht, Herr Professor!"
Am selben Abend ist der Professor zu einer Gesellschaft geladen. Er erzählt beim Abendessen seiner Tischnachbarin zur Rechten von dieser Antwort des Kandidaten, worauf diese nur erwidert: "Er war es also nicht?"

Leicht irritiert wendet sich der Professor an seine linke Nachbarin und erzählt ihr dieselbe Geschichte, unter Beifügung der Bemerkung seiner rechten Nachbarin. Die Nachbarin zur Linken ruft deshalb mit großem Interesse aus: "War er es doch?"

Der unglückliche Professor hüllt sich bis zur Beendigung der Tafel in Schweigen und wankt dann zu der Dame des Hauses, um ihr die Examensfrage samt allen Antworten vorzu-

Diese hört höflich seine Geschichte an, und meint dann abschließend: "Also wird man wohl nie herausbekommen, wer es war

Erschüttert verläßt der Professor das Haus, um in seine Studierstube zu flüchten. Ein Gast, der denselben Weg hat, begleitet ihn. Der Professor kann nicht umhin, diesem die ganze Geschichte von der Examensfrage und den verschiedenen Antworten zu erzählen und daß die Gastgeberin abschließend bemerkt habe: "Also wird man wohl nie herausbekommen, wer es war ..." Worauf der Herr, der den wer es war ... Professor begleitete, nur trocken bemerkt: "Das nehme ich auch an!"

2lbeentafecube

Freuet euch, der Tag ist nah! 211s ich bei dem Schein der Rerzen Rindern in die Zlugen sah, Sühlte ich den Schlag der Herzen, Alhnte ich: das Glück ist da ... O, du sel'ger Rindertraum, Engel schweben durch den Raum. Jutta von Wenen

kelchen perlte, sagte der Mann plötzlich: "Verzeih, ich möchte bestimmt nicht Deine Fest-laune stören, aber...sag mal, ist es dieses Jahr nicht anders als sonst? Mir ist immer so, als fehle etwas, irgendeine Kleinigkeit, die zu unserer Weihnachtstradition gehört!"

"Nein", sagte die Frau betroffen, "ich wüßte nicht, was fehlen sollte. Der Baum ist genau so groß wie alle Jahre zuvor, er trägt den Schmuck, den ich Jahr für Jahr aufgehoben habe. Du hast mich mit unseren Traditionsglöckehen ins Zimmer gerufen, als die Kerzen brannten.

"Ich weiß", sagte der Mann, und es klang fast verlegen, "ich habe ja auch eine ganze Weile darüber nachgedacht. Sicher fehlt auch gar nichts, vielleicht ist es nur…nur die Er-innerung an die Kinderzeit, in der ich mich noch so ganz anders auf Weihnachten freuen konnte, so mit Herzklopfen, weißt du...

"Oder vielleicht an unsere Verlobungszeit" sagte die Frau, und ihr Herz schlug wild, "weißt du noch, wie wir sparen mußten, um uns etwas schenken zu können, und welche Geheimniskrämerei wir daraus machten?" Der Mann hatte ein weiches, fernes Lächeln um seinen Mund.

Und da wußte die Frau, was fehlte. Sie stand schnell auf und eilte auf den Bo-

Und dann kam sie wieder und stellte die beiden Häschen, eng aneinandergekuschelt, auf ihren alten Platz.

"Ich wußte doch, daß eine Winzigkeit fehlt". sagte der Mann, und seine Hand tastete zärtlich nach der seiner Frau.



Rache ist siiß

Schon mehrere Monate lang befanden sich der Angestellte John Brendan in Philadelphia und sein Bürovorsteher in einer Situation, die man in der Politik mit "kaltem Krieg" bezeichnet. Dieser Tage kam es zu einer erregten Auseinandersetzung und John Brendan wurde entlassen. Da er nicht wußte, was er mit seiner freien Zeit anfangen sollte, begab er sich auf den Rennplatz und setzte auf fünf Pferde. Obwohl er nie zuvor gewettet hatte, gewann er (umgerechnet) 650 000 DM. Nachdem er das Geld kassiert hatte, begab er sich zu seinem ehemaligen Chef und schlug ihm vor, sich mit dem Kapital an seinem Geschäft zu beteiligen. Der Chef willigte ein, und zehn Minuten später war John Brendan zweiter Direktor. Seine erste Handlung bestand darin, daß er seinen ehemaligen Bürovorsteher zu sich kommen ließ und ihn fristlos auf die

Am 9. September 1963 ging japanischen

Fischern ein Tintenfischgigant von 1150 kg ins Stahlnetz. Seine Riesenarme von 19,5 Meter

Länge schleuderte er nach dem Motorkutter,

bis das Beutelnetz oben zugezogen werden konnte. Im Schlepp erreichte das bis zuletzt

tobende "Ungeheuer" den Hafen, wo über

Funk herbeigerufene Meereszoologen warte-

ten. Elf Tage blieb der Tintenfisch in seinem Gefängnis, bis er mit einer für sein Leben un-

gefährlichen Harpune eine Narkose bekam,

die ihn 12 Stunden ins Land der Kraken-

träume versetzte. Währenddessen arbeiteten

zwei Techniker und ein Chirurg am Körper

des Tintenfisches und operierten ihm in den "Nacken" einen langlebigen automatischen

Sender ein, dem für seinen bescheldenen Energiebedarf ein Jahr Funktätigkeit prophe-

zeit wurde. Wieder hinausgeschleppt, dauerte

es vier geschlagene Stunden, ehe die wirklich im Netzhandhaben versierten Fischer das "Ur-

viech" loswerden konnten. Es tobte und ver-

fing sich mit seinen Armen im Netz, Endlich

frei, umkreiste es wie eine Furie das Schiff,

um schließlich in der Tiefe zu verschwinden.

Aus 863 Meter Tiefe kamen vor dem großen

Der Frauenrausch der Wedda

Ceylons Urbevölkerung will nicht aussterben - Die UNO soll helfen

Fünf mit festlichem Stammesschmack versehene Wedda-Häuptlinge sind auf Sumatra eingetroffen, wo Teile der Urbevölkerung Frauenüberschuß haben. Sie unternahmen die Reise mit Billigung der Vereinten Nationen und wollen 1500 Frauen aussuchen, die in die Stammesgemeinschaft der Wedda auf Ceylon aufgenommen werden sollen. Die Wedda zählen nach dem Stand vom Dezember 1963 3900 Seelen. Langsam aber sicher geht die Bevölkerungszahl dieser negroiden Urbevölkerung Ceylons, die um die Jahrhundertwende noch 23 500 Köpfe zählte, zurück. Häuptling Badulico, der intelligenteste der Wedda, bestimmte nun, daß jeder Weddamann drei Frauen heiraten soll — und zwar eine stammeseigene und zwei aufgenommene. Frisches Blut soll die Wedda retten, deren schreibkundige Stammesbrüder den Vereinten Nationen mitteilten, daß es zur Wahrung von Ceylons "Naturgesicht" darauf ankomme, die Urbevölkerung nicht aussterben zu lassen.

Häuptling Badulico ist nun mit vier anderen Weddaältesten von Dorf zu Dorf gezogen, ließ die Männer zusammentrommeln und riet ihnen zu: "Macht euch schön, pflegt euch und empfangt die für euch bestimmten Frauen von Sumatra, die ich euch bringen werde, mit der Würde eines Weddamannes! Keine Frau darf verschmäht werden! Erwacht aus eurem Gleichmut, gründet neue Familien, macht das

Die Japaner haben die Tintenfische Y 1 bis

8, sämtlich weit kleinere Exemplare, mit vier

bis neun Wochen reichenden Farbbeuteln

markiert. Damit stellten sie ihren 1200 bis

2500 Seemeilen langen Weg im Stillen Ozean fest. Funktintenfisch Y 9 nun meldete sich am 28. Mai 1964 zuletzt von der kleinen Revilla-

Bucht vor der Revilla-Gigedo-Insel, etwa

600 Kilometer vor der mexikanischen Küste. Zwischendurch fingen unterrichtete Schiffe die

Signale aus nur wenigen bis zu 2780 Metern

Tiefe auf. Das Gerät im Tintenfisch ermög-

lichte eine präzise Radarortung. Dann verschwand Y 9 und wurde nicht mehr gehört,

bis jetzt ein amerikanischer Zerstörer in der

Davis-Straße vor Grönland merkwürdige Si-

gnale auffing und bald darauf einen in süd-

östlicher Richtung schwimmenden großen

Tintenfisch dicht unter der Oberfläche sichtete. Das Tier hatte also den amerikanischen Kon-

tinent, vermutlich durch die Bering-Straße

und das Nördliche Eismeer, umrundet. Kur-

ven auf der Weltmeereskarte hielten für

Studienzwecke in Japan die weltweite Reise-

route des Kraken fest. Inzwischen ist der Sen-

der tot. Die Spur des Tintenfisches hat sich in

den Weiten der Weltmeere endgültig verloren.

Weddavolk glücklicher als es je war!" Mit diesen und anderen den Mannesehrgeiz an-stachelnden Worten, die anfangs belacht, dann ernst genommen wurden, lösten die Häuptlinge unter den Weddamännern fast einen Frauenrausch aus.

Am Weddasterben tragen die primitiven ebensbedingungen, mangelnde Unter-Lebensbedingungen, künfte, vielfach Hütten, die bei Tropenregen mehrmals im Jahr fortgeschwemmt werden, und unzureichende hygienische Verhältnisse Schuld. Die "Arztscheu" unter den Weddas läßt sich ebenfalls erst allmählich überwinden. Erkranken sie, ziehen sie sich in eine Ecke, oft in den Busch zurück

Die von der UNO organisierte Hilfe sorgte für neue Weddadörfer aus leichten Fertigbauteilen, für landwirtschaftliche und handwerkliche



"Weil heute Heiligabend ist, dürfen Sie wählen: Rute oder Strafanzeige?"

Ausbildung und Arbeit, für umfangreiche Spenden von Seife und hygienischen Mitteln, für die Einrichtung sauberer Kochstellen und kleiner Küchen. Das hat nun nicht nur den Männern, sondern auch den Frauen Mut ge-macht, die sich jetzt herausgefordert sehen, mit den fremden, schönen Frauen aus Sumatra in der Familiengründung zu konkurrieren. Es hat sich unter den Weddafrauen keineswegs Verdruß oder Neid breit gemacht, weil andere Frauen zur Familiengründung in den Stamm eingegliedert werden sollen. Vielmehr rief die Stammesälteste, die 68jährige Mandalaiki, die jungen Frauen auf, sich vom erwarteten Ehefrauenzuwachs im Kinderreichtum nicht überflügeln zu lassen. Indonesische Stellen zahlen den Weddas eine Art Kindergeld und den Eltern ab Geburt des sechsten Kindes eine Lebensrente von ungefähr 50 Mark.

Kurzgeschichte Schottisches Blut 9 Lord Douglas richtete sich mühsam von seinem Kranken-MANOR - MAN lager auf und warf seinem Butler Mackinnley einen güti-gen Blick zu. "Mackinnley", sagte Seine Lordschaft,

unglücklichen Sturz vom Pferd Ihr gutes schottisches Blut gespendet."

reiche ich Ihnen hiermit 500 Pfund."

..Sie haben mir nach

"Ich bitte Sie, Mylord", murmelte Mackinn-"Nun fühle ich mich Ihnen menschlich noch viel mehr verbunden, seit 25 Prozent schotti-sches Blut in meinen englischen Adern rollen", fuhr Seine Lordschaft fort. "Und als kleine Anerkennung, lieber Mackinnley, über-

Wieder lag Seine Lordschaft auf dem Krankenlager. Und wieder sah er seinen Butler mit tiefer Bewegung an.

"Mackinnley", räusperte sich Seine Lord-schaft. "Nun haben Sie sich schon zum zwei-tenmal zu einer Bluttransfusion zur Verfügung gestellt. Wie nah ich mich Ihnen fühle, seit ich nun bereits 50 Prozent reines schotti-sches Blut in mir habe", fuhr Seine Lordschaft fort. "Und als kleine Anerkennung, lieber Mackinnley, überreiche ich Ihnen hiermit 250 Pfund."

Ein drittes Mal hatte es Lord Douglas erwischt. Bleich, aber mit dem ganzen Stolz seines Geschlechts sah er seinen Butler an.

"Mackinnley", sagte Seine Lordschaft. "Jetzt sind wir schon bei der dritten Blutspende. Ein merkwürdiges Gefühl, wenn man überlegt, daß nun schon 75 Prozent schottisches Blut in den Adern eines Douglas rollen", fuhr Seine Lordschaft fort. "Und als kleine Anerkennung, lieber Mackinnley, überreiche ich Ihnen hiermit 125 Pfund."

Zum viertenmal hatte Seine Lordschaft Pech mit seinem Pferd gehabt. Blaß aber gefaßt

strahlte er seinen Butler an. "Mackinnley", sagte Seine Lordschaft, "nun haben Sie mir schon zum viertenmal Blut geopfert. Nun sind bereits 100 Prozent Origi-nalschottenblut in mir. Und dies, lieber Freund, muß ganz besonders belohnt werden", fuhr Seine Lordschaft fort. "Treten Sie zu mir, Mackinnley, empfangen Sie hiermit mei-nen herzlichen Händedruck."

Die Leute mit der langen Leitung

Tintenfisch Y9 meldet sich

Japaner kamen mit Funkgeräten einer weltweiten Krakenreise auf die Spur

Das Telefon gehört heute zum Lebensstandard - 550 000 fanden Anschluß

Als Philipp Reis 1860 den gewaltigen Kasten herbeischleppte, der seine Erfindung barg, lächelten die gestrengen Herren der Prüschreißeinrichtungen (Telex) und Richtfunkfungskommission mitleidig. Damals hat er sich genausowenig wie seine Kritiker träumen lassen, daß nur hundert Jahre später das moderne Leben ohne Telefon kaum noch zu denken sein würde, daß einmal ein großer Stab von qualifizierten Technikern und Be-



An diesem Meßplatz werden die Fernleitungen

amten ausschließlich mit der Aufgabe betraut sein würde, sich "um das Telefon zu küm-

Der Aufgabenbereich der Fernmeldeämter erstreckt sich von der Erstellung bis zur Er-

Futter für den Esel?

Um sich die ersten Sporen zu verdienen, tibernahm der junge Anwalt Giuseppe Rossi in Bari ohne jede Vorbereitung die Verteidigung einer Frau, deren Junge einen Esel gestohlen haben sollte. In seinem Plädoyer führte er mit großem Elan aus: "Peppo nahm den herrenlosen Esel nur deshalb mit, weil das Tier den Straßenverkehr gefährdete! Er muß also freigesprochen werden und seine Mutter überdies noch die Futterkosten erstattet bekommen!" - "Alles gut und schön", erklärte ruhig der Richter, "es dürfte Ihnen jedoch entgangen sein, Herr Kollege, daß es sich um einen Spielzeugesel handelt, den Peppo aus dem Kaufhaus chne Bezahlung mitnahm ...!"

Kabel, ein Teil über Funk. Kabelsprechkanäle haben gegenüber Funksprechkanälen den Vorteil, daß sie nicht durch atmosphärische Störungen beeinflußt werden können.

Alle Funkdienste, wie z. B. Taxifunk und Amateurfunk, sind genehmigungspflichtig. Würde jeder nach Herzenslust "herumfunken" dürfen, so gäbe es im Aether den schönsten Wellensalat. Ordnung muß sein! Das gilt für heute und für die Zukunft mehr denn je. Da der Bedarf an Sprechkanälen ständig steigt, wäre das sonst entstehende Tohuwabohu nicht auszudenken. Die Gründe für diesen steigenden Bedarf sind mannigfaltig.

Der handvermittelte Fernsprechdienst das berühmte "Mädchen am Klappenschrank" gehört praktisch der Vergangenheit an — ist beinahe durchweg durch den Selbstwählverkehr abgelöst. Diese Umstellung hat die Zahl der geführten Ferngespräche erheblich gesteidenn sie bietet außerordentliche Bequemlichkeit. Ferner glauben viele, daß der Besitz eines Telefons zum guten Ton gehöre. .Wir haben heute die Telefonwelle". Postamtmann Hockert vom Fernmeldeamt Wiesbaden, "wer etwas auf sich hält, der hat einen Wagen, ein Fernsehgerät, einen Kühlschrank - und ein Telefon, selbst wenn er nur fünf Gespräche pro Monat führt."

Noch am Anfang unseres Jahrhunderts pries man sich glücklich, wenn man seinen Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung auch nur einigermaßen gut verstand. Heute ist man von der Technik verwöhnt, ein mehrmaliges Knacken in der Leitung löst u. U. schon eine Beschwerde aus. Zuständig dafür sind dieLeute vom Fernsprechentstörungsdienst. Die "Störungsstelle" gehört ebenso zum Kundendienst der Bundespost wie die verschiedenen Ansagedienste (Lotto, Kino etc.) und die Auskunftsstelle, die am meisten in Anspruch genommen wird. Man arbeitet deshalb dort heute besonders rationell und flink mit Hilfe des Mikroleseverfahrens. Auf einem Filmformat von ca. DIN A 5 sind 135 Telefonbuchseiten dargestellt. Das in einer Kartei griff-bereite, betreffende Negativ wird dann von der Beamtin in eine Art Bildwerfer eingelegt, der Ablesen und Auskunft binnen Minutenbruchteilen ermöglicht. Alle acht Tage werden die Unterlagen auf den neuesten Stand ge-

Geschwindigkeit ist im Zeitalter der Technik keine Hexerei mehr. Philipp Reis hätte das alles damals jedoch kaum zu hoffen gewagt. Er pries sich glücklich, als man seinen ersten, in die Geschichte der Telefonie eingegangenen Satz "Ein Pferd frißt keinen Gurkensalat" einigermaßen verständlich durch die Leitung rasseln hörte.

UNSER HAUSARZT BERATSIE

Heilungsaussichten bei Prostata-Leiden

Etwa 35 Prozent der Männer über 60 Jahre leiden an einer Vergrößerung der Vorsteherdrüse. Bei etwas mehr als der Hälfte von ihnen führt das zu Beschwerden. Im ersten Stadium sehen diese so aus: Der Reginn des Wasserlassens wird verzögert ("man muß warten"). Der Strahl ist nicht mehr so kräftig (Stiefelspitzen werden naß). Es besteht häufiger Harndrang, vor allem auch nachts. Restharn ist nicht vorhanden. Katheterisiert man die Blase nach dem Wasserlassen, ist sie leer oder enthält nur wenige ccm Urin.

Im zweiten Stadium nehmen Harndrang und nächtliches Wasserlassen zu. Die Blase entleert sich nicht mehr vollständig, sondern enthält immer mehr oder weniger große Mengen Restharn. Dadurch kommt es zu einer Rück-stauung bis in die Nieren und zu Allgemeinsymptomen, die sich in Mildigkeit, Appetitlosigkeit, Magen-Darm-Störungen und Durstgefühl äußern.

Im dritten Stadium endlich bleibt die Blase durch Restharn gefüllt. Das Urinieren geht nur bei starkem Pressen. Häufig "läuft die über-dehnte Blase über", d. h. besteht unwillkürliches Harnträufeln. Daß daneben im Stadium II und III eine Entzündung der ableitenden

Harnwege die Regel ist, sei nebenbei erwähnt. Die Behandlung einer Vorsteherdrüsenvergrößerung ist verschieden. Im Stadium I und einem Teil von Stadium II (bis 50 ccm Restharn) kann man konservativ behandeln. Im allgemeinen nimmt man dazu eine Kombination von weiblichen und männlichen Sexualhormonen. Eine Wärmebehandlung der Darmgegend (Infrarot, UKW), Massage, Einläufe, Trockenbürsten des ganzen Körpers, aufsteigende Fußbäder, ansteigende Sitzbäder und ähnliche Allgemeinmaßnahmen können dabei unterstützend wirke.

Im fortgeschrittenen Stadium II und im Stadium III wählt man die Operation, Durch sie wird der Abfluß wieder frei gemacht. Man sollte sie nicht zu lange hinausschieben und nicht warten, bis andere Schäden an ableitenden Harnwegen und Nieren entstanden sind.

In manchen Zeitungen kann man immer wieder Inserate lesen, die den armen Pro-stata-Kranken Heilung ihres Leidens "ohne Operation" versprechen. Gewöhnlich sind sie on einem "Haus im Ausland unter ärztlicher Leitung" unterschrieben. Seien sie solchen Inseraten gegenüber vorsichtig. Fragen Sie lieber Ihren Arzt. Auch in diesen "Kurhäusern" gibt's keine Wunder, auch hier wird nur mit Wasser gekocht.

Vergessen Sie nicht: Dem Arzt ist Werbung jeglicher Art durch Gesetz untersagt. Vielleicht erklärt Ihnen das die Form der Anzeigen und regt Sie zu mißtrauischem Nachden-ken an. Dr. med. Schreiber

"Rusty" klärt Flugzeugabstürze auf

Den einzigen Hund, der nach einer Flugzeugkatastrophe verloren gegangene Wrack-teile aufspürt und so die Rekonstruktion des Unglückes ermöglicht, besitzt das britische Luftfahrtministerium. "Rusty", ein deutscher Schäferhund, wurde unter den Wachhunden für ein Sondertraining ausgewählt. Man dressierte ihn darauf, auf weitem Gelände eingegrabene Metall-, Papier-. Textil- und Kunst-stoffteile aufzuspüren.

Der Gedanke, Hunde zur Suche nach Flugzeugwrackteilen einzusetzen, tauchte auf, als bei einer solchen Suche mit elektrischen Metalldetektoren die Tonband-Aufzeichnungen einer "schwarzen Box" ausradiert wurden. Dieses Gerät ist jedem größeren Flugabsturzsicher eingebaut und enthält Kontrollschreiber und Tonbänder, die nach Katastrophen Auskunft über die Bewegungen der Maschine geben. Hätte man Hunde verwendet, wären die Tonbänder nicht gelöscht worden.

Nach 14 Monaten Training bestand .. Rustv' die erste Bewährungsprobe beim Absturz eines Hubschraubers bei Leeds Anfang 1964. Es fehlte ein Konstruktionsteil, der Auskunft über die Ursache des Unglückes hätte geben können. 200 Soldaten suchten zwei Tage nach, der Schäferhund fand ihn nach 30 Minuten. Auch beim nächsten Einsatz in Belfast bewies er sein Können. Auf dem dortigen Flugplatz war ein Privatflugzeug zerschellt und die Trümmer verstreut worden. Man fand sie bis auf ein faustgroßes Metallstück, nach dem Pfadfinder und Polizei vergeblich suchten. "Rusty" wurde nach Belfast geflogen, lief 40 Minuten über das Absturzgelände und scharrte den Gegenstand am Rande unter einem Gebüsch hervor, in das er beim Absturz des Hubschraubers gefallen war.

norm diese I

Wass Zirbit W was Lisb Freien C Disse Det dust Zeil ickren Zie home 43 Logskings nethanades. Die all rich bere Frage, "m schrinibet ner wills wort has

Die Be THE BRIDE

valgions.

Klüeslik

Als filtre

Der We Petart is und die 4 mass this purade d Stradom zorade s Drieda we elle küsüz

The beam Was at 2 Day Lillo to the Control of distribution was creed and Jake the Control of the



idet." ırmelte Mackinn-

menschlich noch i Prozent schottischen Adern rolt fort. "Und als Vlackinnley, über-Pfund."

ft auf dem Kran-

sich Seine Lordschon zum zweifusion zur Vermich Ihnen fühle, ent reines schotti-Seine Lordschaft rkennung, lieber Ihnen hiermit 250

Lord Douglas erganzen Stolz sei-

n Butler an. Lordschaft. "Jetzt n Blutspende. Ein in man überlegt, hottisches Blut in ine Anerkennung. e ich Ihnen hier-

e Lordschaft Pech Blaß aber gefaßt

Lordschaft, "nun viertenmal Blut .00 Prozent Origibelohnt werden", ..Treten Sie zu Sie hiermit mei-

ata-Leiden

re leiden an einer vas mehr als der m. Im ersten Sta-Vasserlassens wird ist nicht mehr so eht häufiger Harnt nicht vorhanden. asserlassen, ist sie

de Sitzbäder und nen können dabei

dium II und im Operation. Durch frei gemacht Man inausschieben und häden an ableitenn entstanden sind.

kann man immer den armen Proes Leidens "ohne wöhnlich sind sie nd unter ärztlicher Seien sie solchen chtig. Fragen Sie diesen "Kurhäuauch hier wird nur

Arzt ist Werbung tz untersaat. Viel-? Form der Anzeiuischem Nachden-Dr. med. Schreiber

aut

ider nicht gelöscht

ig bestand "Rusty" be beim Absturz eeds Anfang 1964. steil, der Auskunft lückes hätte geben ten zwei Tage daihn nach 30 Minu-Einsatz in Belfast Auf dem dortigen flugzeug zerschellt eut worden. Man großes Metallstück, Polizei vergeblich h Belfast geflogen, bsturzgelände und am Rande unter as er beim Absturz



Amerikanische Militär-Piloten erinnern sich nur mit höchstem Unbehagen an ihren Einsatz über Ladakh in Indien anläßlich der chinesischen Ueberfälle. Hier wurde den Flugkapitänen das Letzte an Einsatzwillen und Flugkunst

Jetzt wissen die Frauen in Rotchina endlich,

was Liebe ist. Sie wird in der Zeitschrift "Die Frauen Chinas" wie folgt definiert: "Liebe ist eine psychopathische Beschäftigung, die ledig-

lich zu Zeit- und Energievergeudung führt."

Diese Definition entspricht auch durchaus der

offiziellen Einstellung der Partei, die vor etli-

cher Zeit in ihrem Organ "Jenminjipao" erklärte: "Auch die Tiere kennen einen fami-liären Zusammenschluß. Der Mensch zeigt sich

ihnen überlegen, indem er seine Treue und

Loyalität der Idee der Revolution und Partei

Die zitierte Frauen-Zeitschrift beschäftigt

sich bereits seit mehreren Wochen mit der Frage, "nach welchen Prinzipien soll eine fort-

schrittliche chinesische Frau ihren Lebenspart-

ner wählen?" Die nicht überraschende Ant-wort lautet: "Sicherlich nicht aufgrund von

vulgären Gefühlen, sondern nach dem Prinzip,

wie ausgeprägt und glühend sein revolutio-närer Geist ist."

Die Redakteure dieser Zeitschrift übergie-

ßen mit Zorn und Verachtung die jungen

Liebespaare, die "Arm in Arm und Schulter an Schulter durch Parkanlagen und Straßen schlendern oder in Kinos und Restaurants hok-

ken und über die sogenannte Liebe tuscheln, während sie viel besser täten, ihre Zeit den Gesprächen über Arbeit, Studium und Hebung

Es bleibt nicht bei Worten. Die Polizei achtet

strengstens darauf, daß Händchenhalten, Um-

armungen, Küsse und andere Liebesbezeugun-

gen aus der Öffentlichkeit verbannt werden.

Als Strafe gegen etwaige Verstöße gilt der Entzug von Lebensmittelmarken für Tage

oder gar Wochen, ihnen bleibt nichts, als von

Kürzlich spielte sich einem Bericht der Zei-

tung "Ta Kung Pao" zufolge in Schanghai

etwas schier Unglaubliches ab. Zwei Partei-

mitglieder, die — wohlgemerkt — miteinander verheiratet waren, wurden als "Liebes-

paar" entlarvt. Das Parteikomitee beraumte

eine Sitzung ein, auf der beide dem Hohn

Luft und Liebe zu leben.

des sozialistischen Bewußtseins zu widmen."

Kühne Flugabenteuer im Schatten des Himalaya

Piloten über Ladakh haben es nicht leicht - Schwache Motoren, keine zuverlässigen Karten, kaum Wetterberichte

Seine Hautfarbe ist dunkel, und sein Gesicht hat mehr Falten als man es bei einem 25jährigen jungen Mann erwarten möchte. Er ist Pilot der indischen Luftwaffe. Seine Aufgabe? Transportmaschinen nach Ladakh zu fliegen, einer der gefährdetsten Nordprovinzen seines Landes, die Peking zumindest auf seinen Landkarten als Teil Rotchinas betrachtet.

Ladakh ist alles andere als ein gastliches Land. Vom übrigen Indien trennen es die Berge des Himalaya. Viele der Pässe liegen so hoch, daß sie das ganze Jahr über unpassierbar sind. Zwischen der Hauptstadt Leh und Srinagar in Kaschmir gibt es neuerdings eine Straße, doch die führt über einen 3600 Meter hohen Paß, der nur vier Monate im Jahr für robuste Lastwagen befahrbar ist. Und selbst während dieser vier Monate ist es schwer genug, den Nachschub ans Ziel zu bringen. Die dünne Luft setzt die Leistungen der Motoren herab, Gletscherwasser fließt über die Straße und verwandelt sie in eine

Die einzig zuverlässige Form des Nachschubs in Ernstfällen ist dementsprechend der Lufttransport. "Wir haben es nicht leicht", sagte der so früh gealterte Leutnant, und damit hatte er recht. Seine Staffel ist auf einem Flugplatz stationiert, der rund 5000 Meter über dem Meer liegt und das in einer abgelegenen Gegend. Das gesamte Personal haust

ihrer Kollegen ausgeliefert waren. Es wurden ihnen Untreue und Verrat dem "Vorsitzenden

in Zelten. Die Maschinen sind gar nicht für Starts in so großen Höhen gedacht.

Fällt nur einer der vier Motoren aus, dann kann das allzuleicht einer Katastrophe gleichkommen. Das erklärt auch, warum auf diesen Nachschubplätzen das Verhältnis zwischen dem fliegenden und dem Bodenpersonal so eng ist. Jeder Pilot weiß, daß sein Leben weitgehend vom Können und der Einsatzfreudigkeit der Bodenmechaniker abhängt, denen es fast regelmäßig zugemutet wird, bis nach Mitternacht zu arbeiten.

Das große Abenteuer beginnt jedoch erst nach dem erfolgreichen Start. Zuverlässige Wetterberichte gibt es in jenem Teil der Welt noch nicht. "Über dem Wetter" zu fliegen ist schwer möglich, denn dafür haben die Maschi-nen nicht die entsprechende Gipfelhöhe. Es fehlt sogar an zuverlässigen Karten, so daß die Besatzung mehr oder weniger auf ihr "Gefühl" angewiesen ist.

In der Praxis sieht das so aus: Die Maschine startet. Pilot und Navigationsoffizier haben ihre Augen nicht nur auf den Instrumenten, sondern verwenden die Hälfte der Zeit darauf, aus den Fenstern des Cockpit zu schauen Einen festen Kurs haben sie nicht, Welcher von den Pässen nach den letzten Meldungen gerade nicht in Nebel gehüllt ist oder von Stürmen heimgesucht wird, den fliegen sie an. Dann heißt es, sich zwischen steil aufragenden Felswänden hindurchzumanövrieren.

Während der Monsunzeit wirken manche Pässe wie Düsen, ist der Gegenwind so stark, daß die Maschine mit einer Bodengeschwindigkeit von kaum mehr als 100 Stundenkilo-metern sich dem Ziel entgegenkämpft.

Zwischen den Bergen wird dann meistens auch die Funkverbindung so schlecht, daß die Besatzung völlig auf sich angewiesen ist, auf ihre Erfahrung und nicht zuletzt auf Gunst oder Ungunst der Götter.

Der kleinste Fehler kann zu einer Katastrophe führen, doch die sind erstaunlicherweise nicht sehr häufig. Einer der Piloten gibt ganz offen zu, daß ihn von den vielen Instru-menten nur die Drehzahlmesser der Motoren interessieren. Er meint, daß der Höhenmesser und die anderen Instrumente — vor allem die, die für den Blindflug vorgeschrieben sind bei diesen Missionen keinen Wert haben. Die anderen sagen es nicht ganz so offen, aber sie meinen das gleiche mit ihren Andeutungen.

Dennoch fehlt es nicht an Freiwilligen, die sich für den "Ladakh Run" melden. Denn wer sich da bewährt hat, braucht nicht lange auf die nächste Beförderung zu warten. Er gilt automatisch als Pilot oder Navigator, der den schwierigsten Bedingungen gewachsen ist. Es ist eine harte Schule, die nur die besten bestehen. So mancher wird von seinen Nerven im Stich gelassen und scheidet aus. Das besagt freilich nicht, daß er unter normalen Umständen kein brauchbarer Pilot wäre.

Das erklärt auch den ausgeprägten Korpsgeist der Männer, die fern der Zivilisation tagtäglich ihr Leben aufs Spiel setzen. Sie fühlen sich als Mitglieder einer Elite, und das sind sie auch. Doch die Regierung in Neu Delhi muß nüchtern denken. "Beim rotchinesi-schen Überfall auf Ladakh ist uns klar ge-worden", so hört man in der Hauptstadt, daß wir bessere Maschinen brauchen, Flugzeuge, die schwere Lasten tragen und "über dem Wetter" fliegen können.

Amerikanische Piloten, die Indien damals Hilfe leisteten, erinnern sich nur selten gerne an jene Einsätze. Ihre Maschinen hatten stärkere Motoren, aber das Einsatzgebiet forderte auch ihnen das letzte ab.

Es gab keine der Annehmlichkeiten, die Piloten sonst gewohnt sind, wenn sie ihren Auftrag erfüllt haben, keine Klubs, keine Lokale, in denen man sich entspannen konnte; nur Zelte, deren Masten sich im Wind bogen und den Anblick einer trostlosen Landschaft im Schatten himmelstrebender Berge, Trampelpfade, die vom Zielhafen in die Wildnis führten, Menschen, die eine fremde Sprache sprachen



Papier ist geduldig, Leder ist geduldiger sagten sich die Stadtväter von Osterwieck in den zwanziger Jahren und druckten ihr Notgeld kurzerhand auf — Ziegenleder. Hermann Lodan, pensionierter Bahnbeamter, sammelt solche Kuriositäten. Seine Notgeldsammlung umfaßt mittlerweile 3500 Stück. Unser Foto zeigt ihn mit einigen Ziegenleder-Geldscheinen aus seiner Sammlung

Mao" und der Partei gegenüber vorgeworfen, denn — und das ist das Entscheidende—Liebe zu einem anderen Menschen, wenn nicht zu Mao, gilt in China als politisches Delikt. Wer

Liebe in China? Besser Mückenfang

Wer einen anderen als Mao liebt, ist ein Verräter – Händchenhalten verboten

Kurz und amüsant Alle Küsse . . .

die nicht unbedingt notwendig sind, bittet die Intendanz der New Yorker Metropolitan während der Erkältungsmonate zu vermeiden. Entsprechende Hinweistafeln hängen in den Garderoben aller Sänger und Sängerinnen.

Drakonische Strafen . . .

hat ein italienischer Verkehrsrichter über Verkehrssünder verhängt. Er entihnen am Wochenende die Fahrerlaubnis und hofft, damit dem Chaos auf den Straßen beikommen zu kön-

Der Fußballkampf im Pariser Stadion war auf seinem

Höhepunkt, als der Lautsprecher bekanntgab: "Der Wagen mit der Nummer 7409 wurde falsch geparkt, der Motor läuft, die Scheinwerfer sind eingeschaltet. Wir bitten die Fahrerin, sich zu ihrem Wagen zu begeben!

seine Frau oder Braut liebt, zeigt, daß Mao und die Partei für ihn nicht über alles in der Welt stehen. Er ist somit automatisch des Hochverrats verdächtig.

Die Liebenden sollen die Energie, die sie auf Küsse und Umarmungen verschwenden, lieber der Mückenbekämpfung widmen, rät zum Schluß die Zeitschrift "Die Frauen Chinas". Mückenbekämpfung statt Liebe - was zeigt noch deutlicher, wie es im heutigen China aussieht!

Keine Marmelade für Iwan Iwanowitsch

Daß es dem Menschen auch im 20. Jahr- Kleidungsstücke, Marmelade in Gläsern und hundert nicht freisteht, auf dem Postweg ge-wisse Dinge in gewisse Länder zu senden, beweist die "Prohibitionsliste" des Weltpostvereins. Sie nennt Waren, die einzelne Staaten von der Postbeförderung ausschließen. Dem normalen Sterblichen erscheint sie ein Mysterium wie so viele Verordnungen der Bürokratie, aber er muß sich damit abfinden, daß er keine Kinderballons aus Gummi nach Persien senden darf. Der Nachbarstaat Irak erlaubt die Einfuhr - warum, das weiß nur

Rußland hat die längste Verbotsliste. Man darf an Iwan Iwanowitch in Moskau keine Fotos, Dokumente, Briefmarken, gebrauchte

von Kuchen ist dagegen erlaubt, was Australien noch bis 1963 verboten hatte. Dorthin darf man keine Zigarren, Schnupftabak und unausgefüllte Rechnungsformulare Afghanistan hat einen Bann auf Sonnenbrillen gelegt, Japan auf Stroh und Griechenland auf Bienen. Saudiarabien verbietet die Einfuhr von Glücksinstrumenten, Malaysia Glücksamulette, Syrien Salz und Sacharin und Manila Opiumpfeifen, In Kanada, Indien und Südafrika werden Lotterielose beschlagnahmt, die Briefen beiliegen. Die Engländer dagegen gestatten keine roten Briefumschläge und rotes Packpapier für Pakete.

Fotogene Menschenscheu hinter weißen Mauern

Die "arme" Millionenerbin Barbara Hutton wurde zu Tangers neuester Attraktion für amerikanische Touristen

Der Weg zum neu hergerichteten maurischen Palast in der Kasbah von Tanger ist steil, und die Gassen sind eng. Mit dem Auto schafft man ihn kaum. Es ist auch gar nicht so leicht, gerade diesen Palast zu finden, denn nach der Straßenseite zu sieht seine Frontmauer nicht gerade aufsehenerregend aus - sie ist nur frisch weiß gekalkt, hat keine Fenster und nur ein kleines Tor, das man eigentlich eher als Tür bezeichnen sollte.

Was sich dahinter verbirgt, sieht man nicht. Das hängt mit verschiedenen Dingen zusammen. Da ist einmal die Fenstersteuer, die es einmal gab, und zum anderen die Abneigung der wohlhabenden Araber, ihren Reichtum zu

Bei diesem Palast, der sich hinter einer so unscheinbaren Mauer verbirgt, handelt es sich um etwas Besonderes: Besitzerin ist seit wenigen Jahren die amerikanische Multimillionärin Barbara Hutton. Das Vermögen, über das sie verfügt, ist ihr in den Schoß gelegt worden. gilt heute als eines der krassesten Beispiele dafür, daß Reichtum nicht unbedingt gleichbedeutend mit Glück ist.

Barbara Hutton gehört zu jenen unglücklichen Frauen, die "mit einem Goldstück im Mund" geboren wurden. Als Erbin eines der größten Vermögen Amerikas stand sie immer außerhalb. Eigentlich wollte sie nichts anderes, als nur eine Frau sein, doch erwies sich das als schwierig. Nicht nur, weil ihr von den Erziehern — privaten und hochbezahlten beigebracht worden war, daß sie etwas Beson-

Barbara Huttons Ehegeschichten lesen sich nicht wie ein Erfolgsroman, sondern wie das Gegenteil davon. Sie war mit Fürsten und Grafen verheiratet und hat doch nie das wahre Glück gefunden. Zum nicht ganz geringen Teil mag das an ihr selber gelegen haben, denn sie ist nie geheiratet worden, sondern aat immer selber geheiratet — mit entsprechenden Kontrakten, die ihren Gatten die entsprechenden Adelstitel honorierten.

Was immer man über diese Frau denken mag; sie gehört zu den unglücklichen Evas-töchtern. Am Ende einer jeder ihrer Ehen stand das Scheckbuch.

Ehe sie nach Tanger ging, hatte sie einige Jahre in England gelebt. Tanger lernte sie bei einer Jachtfahrt kennen. Und dort kam ihr der Gedanke, sich noch einen festen Wohnsitz zu schaffen. Tanger war zu der Zeit bereits nicht mehr Freihandelszone, kein Paradies mehr für Schmuggler oder internationale Finanzexperten, sondern

ein Teil Marokkos. Die marokkanischen Behörden wollten mit dem "Sündenbabel" aufräumen. Sie besorgten das gründlich. Als sie damit fertig waren, war die Stadt fast tot.

Doch Tanger hat immer nur davon gelebt, daß es eine Sonderstellung besaß. Als die Stadt sie verlor, trat Gibraltar das Erbe an. denn die Briten brauchten auf nationalistische

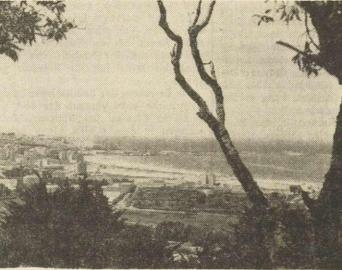
"Kinderkrankheiten" keine Rücksicht zu nehmen. Sie wußten, daß der Erwerbstrieb eine der wohl ältesten Triebfedern der Menschheits-

geschichte ist. Tanger versank in einen Dornröschenschlaf. Es hatte plötzlich keine Anziehungskraft mehr.

Das änderte sich erst.

als die marokkanische Regierung die Polizeibehörden anwies, hinsichtlich des Haschischhandels mehr als ein Auge zuzudrücken - solange die Käufer Fremde waren.

Barbara Hutton, die Tanger liebte und kannte, erwies sich ebenfalls als eine Retterin, Als sie den Palast in der Stadt mit wechselhaften Schicksal kaufte, stellte sie die Bedingung, daß die Behörden kein Kapital hinsichtlich der Fremdenverkehrswerbung daraus schlagen würden. Die Marokkaner hielten sich daran, doch das fiel ihnen leicht, denn im Ausland wurde es sehr schnell bekannt, daß



Tangers Einwohner sind stolz auf ihre Toleranz. "Hier kann jeder auf seine Fasson selig werden", sagen sie. Das gilt auch für Barbara Hutton, jüngste Attraktion der Stadt.

"Babs" sich nach Tanger zurückgezogen habe, und das war eine bessere Reklame, als es sich die Propagandisten erträumt hatten.

Barbara Hutton hilft den Marokkanern indirekt, indem sie keinen Journalisten durch das Tor zu ihrem Palast läßt. Ihre Leibwächter und Detektive sorgen dafür, daß außerdem kein Zeitungsmann sich als Gast einschleicht, wenn sie eine Party gibt, was sie gerne tut.

Zur Presse spricht Barbara Hutton eigentlich nur, wenn sie eine neue Heirat bekanntgibt. Dann sieht sie Journalisten gerne und erzählt ihnen, daß sie endlich das "ganz große Glück" gefunden habe.

In Tangers Kasbah kann man die Palastbesitzerin dennoch nicht selten sehen. Man erkennt sie allerdings nur dann, wenn man sie wirklich kennt — oder ihren jeweiligen Begleiter, der in aller Regel nicht ganz so publicity-

Tanger hat viel von seinem Reiz verloren, seit es nicht mehr Freihafen ist, aber die Bewohner der Stadt sind abergläubisch. Sie meinen, Tanger habe gleich einer Katze sieben

Eines davon, das dritte oder vierte - niemand weiß das genau - verdankt es eben der amerikanischen Millionenerbin, denn die US-Touristen, die immerhin fast ein Drittel der Besucher stellen, interessieren sich vor allem für "Barbara's Palast", den sie nie zu sehen

Tanger nimmt so etwas mit Gelassenheit hin. "Bei uns kann jeder nach seiner Fasson selig werden", sagen die meisten Bewohner der Stadt. Und sie sagen es nicht nur, sie meinen es auch. Denn Tangers Status mag sich geändert haben, doch die Menschen haben es

Wer gern hinter die Kulissen schaut, der sieht zwar andere Gesichter, aber sonst keinen großen Wechsel. Sicher, Reiche sind arm geworden, weil sie nicht rechtzeitig absprangen, Arme wurden unter Umständen reich, aber das war die Ausnahme. Tanger ist so etwas gewöhnt. Eine Barbara Hutton wird doch auch heute gern gesehen. Vor allem, weil sie Gesprächsstoff liefert.

Zum Feierabend

Irrlichter und Lehmsturm über Todessumpt

Jährlich über hundert Vermißte im südlichen Sudan Die Leichen des Nils

ter auf den Nilsümpfen im Sudan zu tanzen. Diese erdgasbedingten Leuchterscheinungen treten im Gebiet des mittleren Nil zu Hunderten in einer Nacht und in den prächtigsten Farben auf. Besonders über dem Sudd-Nuehr im Südsudan beginnen kurz vor Mitternacht Leuchtgebilde zu schweben, die wie Lampions auf und ab tanzen und sich oft zu solchen Gruppen zusammenballen, daß der Fremde den Eindruck gewinnt, dort hinten liege ein beleuchtender Ort. Aber am Rande des tückischen Sudd-Nuehr schrecken ihn rechtzeitig braune Schilder mit einem wei-Ben Totenkopf zurück. Darunter steht: "Sudd-Nuehr, Beginn des Todessumpfes. Betreten lebensgefährlich! Besonders bei

Aber es zieht immer wieder Abenteurer in das sumpfige Gebiet von Sudd-Nuehr. Meist sind es Araber, die lange vorher diesen Nilsumpf studierten und schließlich trotz aller Warnungen in das Gebiet der tausend Irrlichter vordringen. Sie hoffen, einen der angeblich in früheren Zeiten an sicheren Orlen des Sumpfes, auf angeblichen Sumpfinseln versteckten Goldschätze zu finden. Aber niemand, der Sudd-Nuehr betrat, und von der hereinbrechenden Dunkelheit überrascht wurde, kehrte bisher zurück. Irrlichter ließen die Unbelehrbaren von der Richtung abkommen. Und manchmal dringt nach Meschra er Rek vom Wind herübergetragen ein ferner spitzer Schrei durch die Nacht. Dann nehmen die Araber für Sekunden die Wasserpfeife aus dem Mund und schauen sich vielsagend an. Sie wissen, Sudd-Nuehr hat wieder ein Opfer ver-

Jährlich dreimal, manchmal auch fünfmal rast "Zyganh", der Lehmsturm, aus den nördlich gelegenen Nuba-Bergen über den Sumpf. Er erreicht Windgeschwindigkeiten des amerikanischen Hurricans. Aus den Lehmbergen reißt er

Willkommen am neuen Wohnort

In Amerika gibt es die nette Sitte daß frisch in einen Ort Zugezogene von einer Dame des "Willkommenskomitees" besucht und begrüßt werden. Und diese Vertreterin der bereits ansässigen Bevölkerung pflegt nicht mit leeren Händen zu kommen. Zahlreiche Geschäfte bedienen sich ihrer, um für die eigene Firma zu werben, und so kommt es denn, daß die freundliche Abgesandte allerhand praktische Geschenke mitbringt, die immer willkom-

Im Spätsommer beginnen die Irrlich- | fort. Ueber Sudd-Nuehr tobt der Zyganh sich aus. Er schmettert oft quadratmetergroße harte Lehmteile mit voller Wucht in die Tiefe.

In Meschra er Rek führt der mohammedanische Priester Nedsch el Mokfessar eine Vermißtenkartei, die bereits 1845 Namen umfaßt. Namen von Personen, die im Laufe der letzten achtzehn Jahre im Nilsumpf ums Leben kamen und von denen nicht einmal die Hälfte geborgen werden konnte. Nur innerhalb einer bestimmten Randzone, wo sichere Pfade bekannt sind, wird nach Vermißten geforscht.

Vor achtzehn Jahren sind im Sudd-Nuehr auch schon jährlich über hundert Personen ums Leben gekommen. Aber damals registrierte noch niemand die Vermißten oder tot Geborgenen. Sie alle betraten entweder aus reinem Leichtsinn, weil sie dem tagsüber so friedlich daliegenden, auf einem Randgebiet von ca. 15 Kilometern mit genügend Pfaden versehenen Sudd-Nuehr die Tücke nicht glauben wollten, oder aus Abenteuerlust den größten Nilsumpf des Sudans. Priester Nedsch el Mokfessar gilt als einziger wirklicher Kenner wenigstens eines Hauptteils des

»Bonbon« bellte um zwei Menschenleben

Lohn der guten Tat: Gastrecht im monegassischen Fürstenschloß

Hoch klingt das Lied vom braven Bonbon", einem Cocker-Spaniel, der seinem Herrn angesichts des Todes die Treue gehalten und zwei Menschen das Leben gerettet hat. Er hat vor der Küste von Mentone an der französischen Riviera Touristen auf das herrenlos treibende Wasserfahrrad aufmerksam gemacht, mit dem der 41jährige belgische Ingenieur Auguste Christel und dessen Frau Georgette freiwillig in den Tod fahren wollten. Während das belgische Ehepaar nun im Krankenhaus neuen Lebensmut schöpft, genießt "Bonbon" bereits den Lohn seiner guten Tat: er ist bis auf weiteres Gast des Fürsten von Monaco.

Verzweifelt und ohne einen Pfennig Geld waren Auguste und Georgette Christel aus Brüssel dieser Tage in Mentone angekommen. Sie waren in keiner beneidenswerten Situation: Auguste Christel hatte keine Arbeit, seine Stelle als Verkaufschef einer belgischen Firma für landwirtschaftliche Maschinen war ihm gekündigt worden, weil er nicht flämisch sprach. Seine Frau war darüber vom Kummer krank geworden, und der Hausarzt. der Christels wußte keinen anderen Rat, als ihnen eine Reise zu empfehlen. Auguste und Georgette suchten ihre Ersparnisse zusammen, die gerade bis nach Mentone reichten. Dort mieteten sie eines dieser bei den Touristen beliebten Wasserfahrräder, um draußen auf dem Meer den Tod zu suchen.

Als sie von der Küste nicht mehr gesehen werden konnten, nahmen sie Schlaftabletten ein. Ihren Hund "Bonbon", der sie begleitete, warfen sie ins

Wasser. Er sollte an Land schwimmen.

Aber "Bonbon" schien das Unglück, das bevorstand, zu ahnen. "Bonbon" bellte und jaulte um Hilfe Aber es war unmöglich, ihn an Land zu hören. Erst spät in der Nacht, als das Fahrzeug von der Strömung der Küste zugetrieben war, hörten einige Touristen ihn, nahmen ein Motorboot und folgten der Stimme "Bonbons". Sie fanden das Wasserfahrrad und brachten die beiden Bewußtlosen ins Kranken-

Nachdem also "Bonbons" gute Tat gebührend gewürdigt worden ist, brauchen weder er noch das Ehepaar Christel länger Zukunftssorgen zu haben. Fürst sollen die Nachteile (Kollisionsweich Rainiers Privatsekretär Cornet erkannte Nebel) überwiegen.

in Auguste Christel einen Schulkan den, der nun in Monte Carlo Arbeitsplatz finden wird.

Ferngesteuerte Frachtschiffe

Eine amerikanische Marinekom studiert die Möglichkeit, unbem Frachtschiffe über die Ozeane zu ken. Anstelle der Besatzung erha sie einen Kontrollturm mit Funken und Fernsehgeräten, welche radio graphisch übermittelte Befehle auf Si rung und Antriebsmaschine übert Die Fernsteuerung erfolgt anfangs Heimathafen aus. Hat das Schiff Hälfte der Strecke zurückgelegt, nimmt der Empfangshafen das Kom do. Vorerst ist nur an zwei oder Routen im Atlantik gedacht, weil ihnen kleine Reparaturschiffe berei gen müssen, um im Falle eines Ma nen- oder Steuerschadens der mannten Frachter einzugreifen, Die teile, die man sich von ihnen erwa

Der Briefträger als Postdirektor

Giacomo schnappte über "Revolution der Subalternen-Seele"

Geteilte Sorgen

Anderthalb Tage spielte Postbote geblich waren alle Bitten und Besch Siacomo d'Aurico in einem Postamt rungen. Giacomo rief die Abteilung Giacomo d'Aurico in einem Postamt von Genua den Direktor, schikanierte die Abteilungsleiter, setzte Bürovorsteher ab und ernannte Hilfsangestellte zu Subdirektoren, Dann machte die Polizei der "Revolution der Subalternen-Seele" ein Ende. Giacomo, im Nebenberuf Schwergewichtsheber und Amateurboxer befindet sich zur Untersuchung des Geisteszustandes in einer Klinik. Der Direktor des Eisenbahnpostamtes, welcher gute Miene zum bösen Spiel machte, um dem größenwahnsinnigen Briefträger die Entlassung zu ersparen, steck-

te einen Rüffel ein. In Giacomo brodelte es schon lange: Viel Arbeit, schlechte Bezahlung und keine Aussicht, voranzukommen. Eines Tages schnappte er über, ging ins Zimmer des Postdirektors und ließ sich an dessen Schreibtisch nieder.

"Ich bin der neue Direktor", herrschte er den "Vorgänger" an, "und werde Ordnung in den Saustall bringen!" Ver- Minister!"

Das Ehepaar Schuenemann war wie

immer schlafen gegangen. Doch mitten

in der Nacht wachte Frau Käthe plötz-

lich auf. Die Nachttischlampe brannte,

und ihr Mann saß zusammengesunken

auf der Bettkante - die Haare zer-

wühlt, verzweifelt an den Fingernägeln

kauend und mit einem irren Blick mo-

noton vor sich hin murmelnd: " . . . und

wenn ich da dreihundert wegnehme...

dann fehlen da wieder neunhundert...

oder die hundertfünfzig vom Bäcker..."

"Was hast du denn, Jupp?" fragte

"Ach Gott", sagte Jupp mit brüchiger

Stimme. "Ich kann es drehen und wen-

den, wie ich will - wenn kein Wunder

geschieht, machen wir Konkurs! Ueber-

all diese Geldforderungen - und jetzt

noch der Steuerbescheid, daß wir über

dreitausend Mark nachzuzahlen haben

"Aber, Jupp", sagte Frau Käthe, "wir

haben doch schon schlimmere Dinge

überstanden. Oder nicht? Nur nicht den

Kopf verlieren! Es wird sich schon ein

Ausweg zeigen." Und sie sprach weiter

von Stundungsanträgen bei den Gläu-

vom letzten Jahr . . .!"

Frau Käthe besorgt. "Warum schläfst du

ter, schlug mit der Faust auf den Ti gab widersprechende Befehle, nahm setzungen vor und übte als postalis Stalin eine Schreckensherrschaft die 500 Angestellten aus. Auf Wink des Direktors, der im Vorzim weiterarbeitete, ließ man ihn in stillen Hoffnung gewähren, der Re würde sich legen und der Skandal mieden werden.

Es war unausbleiblich, denn Gia rief den Provinzialdirektor an und langte ein neues Postamtsgebäude. Z kräftige Polizisten holten den bis starken Usurpator vom Direktorschr tisch ab. Giacomo gab nur eine E rung: "In dem Film von Samson Delila habe ich gesehen, was ein ker Mann vermag. Ich bin zum Dire geboren, mit meinen Muskeln und ner Stimme bringe ich es nod

bigern, Sparmaßnahmen im Geschäft

Einschränkungen in ihrem Hausha

tert. "Es ist doch gut, wenn man

einmal aussprechen und die Last

der Seele wälzen kann!" Er gab ihr nen Kuß, legte sich hin, und wa Minuten später kündeten laute Schna

töne von seinem gesunden Schlef.

die müßte sie dann abschreiben

Frau Käthe zog die Decke über

"Du hast recht", sagte Jupp en

Toui

Eine erfo

kunft statt,

Schultern. Die Reise an die See W in diesem Jahr wohl ins Wasser Aber dann konnte ja auch i aus ihrem neuen Kostüm werden! auch die hinreißend schönen Schuhe den wahnsinnig hohen Absätzen kann.

es keinen anderen Ausweg? K man nicht . . . Als Jupp am Morgen aufwachte, er, wie seine Frau auf der Belts saß - die Haare zerwühlt, verzwe an den Fingernägeln kauend und einem irren Blick monoton vor sich murmelnd: " . . . und wenn wif zweihundert wegnehmen . . . dam len da wieder achthundert. die hundertachtzig vom Kohlenba

Die kleinen Cafes von Paris sind seit kurzem zum Aussterben verurteilt

französische Gesetz gegen den Alkoholismus vom Dezember 1960 das Pariser Bistro zum Aussterben verurteilt. Diese kleinen Cafes, in denen der Arbeiter und Angestellte frühmorgens stehend seinen Kaffee schlürft und ein Hörnchen verzehrt, in denen er mittags ein Glas Rotwein und abends Bier trinkt, sind aus dem Geschäftsleben gar nicht fortzudenken. Das Gesetz verbietet den Verkauf in Bistros, die in der Nähe von Kirchen, Kasernen, Stadien, Krankenhäusern und öffentlichen Bädern liegen. Stirbt der Inhaber, so erlischt die Lizenz. Manche Stadtteile werden später kaum noch Bistros haben. Die arbeitende Bevölkerung muß auf den Besuch

Zu spät hat man erkannt, daß das verzichten oder längere Wege in

nehmen. Im Stadtrat brachen fast alle Pal eine Lanze für die bedrohten Das Gesetz sieht in ihnen Brutal des Alkoholismus, weil sie zu nismäßig niedrigem Preis Wein, Du und Bier ausschenken. Mande Treffpunkte der Clochards, die bettelten Francs vertrinken, and ben nur einen geringen Alkohol Verringert man die Zahl der B so werden viele Elendsgestalten Straßen der Flasche zusprechen.

1860 gab es bei 1,8 Millionen wohnern 13 000 Bistros. Obwohl die Bevölkerung von Paris inzu-um 56 Prozent vermehrt hat, sehlt heute nur 1000 Bistros mehr.

Die St. dienstag

und Spi

Nummer 144

ARIS. Mit votwendigke gitimen Verl kes die W Grundlage de reichen", end jährige Dezer sterrats in F munique be dreitägigen 1 angesichts de in der Sowj stischen Chin sei, die Einh ken. Sie un politischen K Nato verbess

Die Bemüh jedoch, die Besatzungsmä ren Deutschla bewegen, sin tert. Nachder keine Einigu seinen Kolleg ten später a eine Vierer-E Frage mit ei zösische Auß ville weigerte Formulierung deutsche Del Namen eine

Stavelot. Ve gen fand im der Stavelote Bertrand (zu rismus gehör

Minister Be Anspruch nel Minister ist, c sammenkünft nen jeder sei

Anwesend

runter der Ge Tourismus, H in Amerika w neurs von Lü verneur Gru: Vertreter der Luxemburg. / laden, die ar der der Verei Maas, die Ver und die Ver scher Zentrer ten Bezirksko der Bürgerm cob. Ausgeric staltung vom verband Lütti for G. Gentir Der Minist

kurzen Vortra Saison. Der a im Fremdeny lein dem gi ben, sondern Anstrengunge dennen und neten Aufna schen Fähigk niedrigen Pre Minister ziti spaak : "Belgi der Erde, we

Auf die W sierung des I pehandelte de

Die Scillies - ein »Schatz« im Atlantik

Inseln der Hesperiden? Oder Reste von König Arthurs Reich Lyonesse?

See und Felsen, Sonnenschein und ren zu der Gruppe; doch nur fünf sind friedliche Stille, eine Welt von Blumen und süß duftendem Gras - so bietet sich das Ferienparadies der Scilly-Inseln dem Urlauber dar. Und doch, die Brandung des Meeres und der klagende Schrei der Seevögel beschwören das Bild alter böser Tage herauf: Strandräuber, die Schiffe auf heimtückische Felsenriffe locken und ausplündern. Männer ohne Skrupel und hart wie Granit, die dem Meer kostbare Beute entreißen. Ein doppeltes Gesicht trägt diese Inselwelt, die da 26 Meilen westwärts vor der englischen Grafschaft Cornwall im Atlantik liegt, nun als Ferienziel besucht wird.

Geht man noch weiter in die Vergangenheit der Inseln zurück, so ergeben sich ungeahnte Perspektiven. Waren die Inseln die Hesperiden der Griechen? Oder, wie die Tradition es überliefert, Teil des alten Königreiches Lyonesse, das vor langen Zeiten im Meer versunken sein soll? Zweifellos haben sie etwas seltsam und stark Faszinierendes, das ebenso von den Schatten einer unbekannten Vergangenheit ausgeht wie von der strahlenden Schönheit der Gegenwart.

Nicht weniger als 145 Inseln gehö-

Magenkatarrh

Wie jede Schleimhaut kann sich auch | werten. Die Säureverhältnisse wechseln die Schleimhaut des Magens und der anschließenden Darmabschnitte entzünden. Die Ursache können Diätfehler der verschiedensten Art sein (zu heiß, zu kalt, zu fett, zu scharf gegessen) oder aber reizend wirkende Stoffe (Alkohol, Nikotin). Nicht zu vergessen als Ursache von chronischen Magenkatarrhen sind auch Medikamente, die ja heutzutage von vielen Menschen gewohnheitsmäßig eingenommen werden (Schmerzmittel, Schlaftabletten).

Vieles, was unter der Diagnose Magenkatarrh läuft, ist aber im Grunde gar kein Magenkatarrh, sondern der Ausdruck irgendeiner seelischen Fehlhaltung, die sich in Magenbeschwerden äußert. Unglückliche Familienverhältnisse, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, heimliche Sorgen, Schuldgefühle usw. können eine Störung der ja automatisch ablaufenden Verdauungsvorgänge her-

Diese uralten Zusammenhänge haben sich auch in der Sprache niedergeschlagen. "Wenn ich das bloß sehe, schnürt's mir den Hals zu". "Das liegt mir schwer im Magen". "Da kommt's mir hoch" "Das wird dir noch sauer (bitter) aufstoßen", "Er spuckt Gift und Galle" sind nur einige Beispiele.

Klinische Untersuchungsmethoden (Magensaftbestimmung, Röntgen) sind aus neien in Frage kommt, darüber berät diesem Grund sehr vorsichtig zu be- Sie Ihr Arzt.

beim gleichen Menschen oft sehr stark Schon die Art, wie man sie bestimmt (Magenschlauch!), kann sie verändern Die Röntgendiagnose "Gastritis" ist sehr unsicher. Der Röntgenologe kann über die Saftverhältnisse (viel Nüchternsekret) über die Bewegungsverhältnisse (lebhafte, zögernde, tiefgreifende Peristaltik,) über die Art der Schleimhaut (gewulstet, verdickt, atrophisch) etwas aussagen. Ob aber alle seine Befunde bedeuten, daß eine Magenschleimhautentzündung vorliegt, darüber kann er nur Vermutungen aussprechen.

Trotz der Unsicherheit in der Diagnostik kann man einen "Magenkatarrh" mit Erfolg behandeln, denn beim echten (organischen) und falschen (funktionellen) Magenkatarrh gelten dieselben Richtlinien.

Man muß falsche Eßgewohnheiten abstellen, man muß versuchen, eine seelische Ausgeglichenheit zu erreichen, man muß schädliche Stoffe (Kulturgifte, Medikamentenmißbrauch) beseitigen, man muß durch einfache Diät dem Magen seine Arbeit erleichtern. An Heilmitteln haben sich zusätzlich bewährt: Rollkuren mit Kamillenextrakten, Auszüge aus Süßholz, krampflösende und säurebildende Stoffe. Was für den einzelnen Kranken von der Vielzahl dieser Arzbewohnt. Davon sind St. Mary's und Tesco die gastlichsten. St. Mary's mit Hugh Town als Zentrum ist die Hauptinsel, auf der Dreiviertel der insgesamt 1800 Inselbewohner leben. Das Ferienleben auf den Scillies ist

geruhsam. Hier kennt man keine anstrengenden Reiseprogramme und Besichtigungen; Sonne und Meer sind die einzigen Herren. Wird man des süßen nutzt man einen der regelmäßig zwischen den bewohnten Inseln verkehrenden Dampfer und sieht sich die Sehenswürdigkeiten an.

Vor achthundert Jahren stand auf Tresco eine dem hl. Nikolaus geweihte Benediktinerabtei. Heute findet man nur noch einige Ueberreste vor. Doch wurde der Klostergarten in einen herrlichen Park mit subtropischen Gewächsen umgewandelt. Hier blühen Pflanzen und Bäume aus Asien, Afrika, Südamerika, Australien und den Mittelmeerländern: Aloen, Palme, indische Feigen, chinesischer Pfeffer, Lybanonzedern und zahllose andere, die in dem milden Klima der Scilly-Inseln prächtig gedeihen. Auf dem Gelände der ehemaligen Abtei findet sich außerdem eine Sammlung alter Galionsfiguren von Wracken der zwischen den Inseln untergegangenen Schif-

Ornithologen werden allerorts einen Reichtum an Vögeln antreffen: Die Eisscharbe, den weißen Seeraben, die Krähenscharbe, die Fluß-Seeschwalbe, die Dreizehenmöwe, den Tordalk, den Papageitaucher, die Lumme, den Schwarzschnabel-Sturmtaucher, den Sturmvogel, den Austernfischer und viele andere Land- und Seevögel, die auf den Inseln nisten. Vor allem die unbewohnte Insel Annet ist ein Vogeischutzgebiet und während der Nistzeit von Mitte April bis Mitte Juli für Besucher ge-

Die Bewohner der Scillies leben in der Hauptsache vom Verkauf der dort gezüchteten Blumen. Die Blumenzwieheln schlagen in dem milden Klima bereits sehr früh aus. Ueber 60 Millionen Blüten werden jährlich nach Convent Garden in London und anderen großen Blumenmärkten versandt. Von Januar bis April gleichen die Inseln einem goldenen Blütenmeer von Narzissen und bieten einen unvergeßlichen Anblick.

Blumen im Winter und Frühling, Schwimmen und Sonnenbäder im Sommer, Zugvögel im Herbst - jede Jahreszeit beschenkt den Besucher dieser abgelegenen, sich nie wandelnden Inselwelt. Immer aber strahlt sie einen besonderen Zauber aus mit dem geheimnisvoll brandenden Meer, den Felsen und der spürbaren Nähe der Natur, die den Fremden vom ersten Augenblick an gefangen nehmen.

Eine Lanze für die »Bistros«